

DDR MUSEUM

DDR IN OBJEKTEN

GDR IN OBJECTS

1949 — 1990



FREIZEIT | KULTUR | REISEN

LEISURE | CULTURE | TRAVEL

DDR IN OBJEKTEN GDR IN OBJECTS
1949 – 1990





DANKSAGUNGEN

Acknowledgments

Ralf Graf Adelman, Anett und Stephan Hüssen, Matthias Kaminsky und allen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen des *DDR Museum*.

Besonderer Dank gilt dem Sammlungsleiter des *DDR Museum*, Jörn Kleinhardt, den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen der Sammlung, Maria Bartholomäus, Timotheus Götz, Frank Meißner, sowie allen Objektspenderrinnen und -spendern, ohne deren Großzügigkeit und Engagement es die Sammlung des *DDR Museum* nicht geben würde.

Ralf Graf Adelman, Anett and Stephan Hüssen, Matthias Kaminsky and the staff of the *DDR Museum*.

Our special thanks to Jörn Kleinhardt, the head of collections at the *DDR Museum*, and to the staff members in the collection department: Maria Bartholomäus, Timotheus Götz, Frank Meißner. We also thank everyone who donated their objects to the *DDR Museum*; without their generosity and commitment, the museum's collection would not exist.

DDR

IN OBJEKTEN

GDR IN OBJECTS

1949 — 1990

QUIRIN GRAF ADELMANN V.A.
GORDON FREIHERR VON GODIN

Herausgeber [Publisher] Quirin Graf Adelman v.A., Gordon Freiherr von Godin **Projektleitung [Project management]** Melanie Alperstaedt **Text** Quirin Graf Adelman v.A., Dr. Stefan Wolle **Edit** Joris Buiks, Jörn Kleinhardt **Lektorat [Copy-editing]** Melanie Alperstaedt, Vanessa Jasmin Lemke **Korrektur [Correction]** Dr. Laura Gemsemer, sprachraum-schoeneberg.de/Derek Sheeler **Gestaltung [Design]** Joris Buiks **Englische Übersetzung [English translation]** Tyrone Rontganger, true-translations.de **Fotografie [Photography]** Alle Bilder [All photos] Thorsten Heideck, heideck-fotografie.de, außer [except] Seiten [Pages] 6–19: *DDR Museum*; Titelbild [Cover photo], Seite [Page] 212, 292: Adrian Serini **Druck** Brandenburgische Universitätsdruckerei und Verlagsgesellschaft Potsdam mbh, bud-potsdam.de

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über portal.dnb.de abrufbar.

© 2020 *DDR Museum Verlag GmbH*

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, insbesondere die Rechte der Verbreitung, der Vervielfältigung, der Übersetzung, des Nachdrucks und der Wiedergabe auf fotomechanischem oder ähnlichem Wege, durch Fotokopie, Mikrofilm oder andere elektronische Verfahren sowie der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, dem Verlag vorbehalten.

ISBN: 978-3-939801-48-1

Quirin Graf Adelman v.A., Gordon Freiherr von Godin (Hrsg.): *DDR in Objekten: Freizeit, Kultur, Reisen 1949–1990/GDR in Objects: Leisure, Culture, Travel 1949–1990*.

DDR Museum Verlag GmbH, Berlin 2020.

Erste Auflage September 2020, gedruckt in Deutschland

Alle Angaben in diesem Buch erfolgen, trotz sorgfältiger Bearbeitung, ohne Gewähr. Eine Haftung des Herausgebers oder des Verlages ist ausgeschlossen.

DDR Museum Verlag GmbH

Karl-Liebknecht-Str. 1

10178 Berlin

Tel: +49 (30) 847 123 730

Fax: +49 (30) 847 123 739

ddr-museum.de

post@ddr-museum.de

Online-Objektdatenbank [object database]

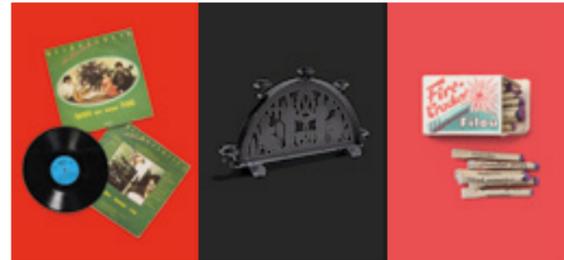
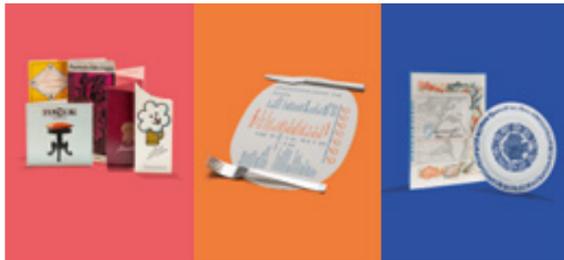
ddr-museum.de/de/objects

FREIZEIT | KULTUR | REISEN

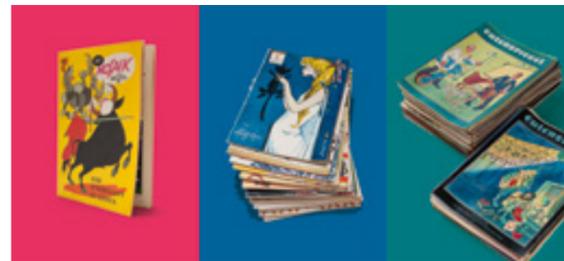
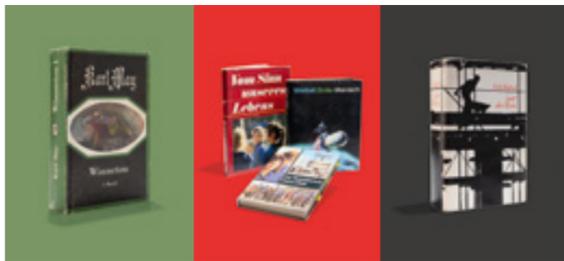
LEISURE | CULTURE | TRAVEL

7 VORWORT	16 EINLEITUNG	20 ALLTAG UND HERRSCHAFT
13 Preface	18 Introduction	Everyday Life and Leadership

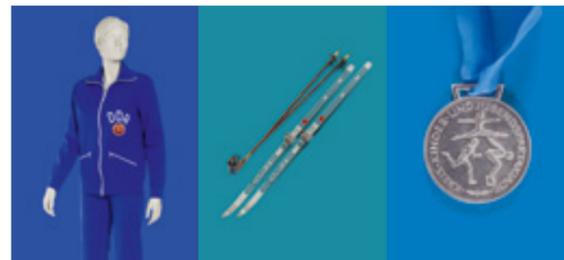
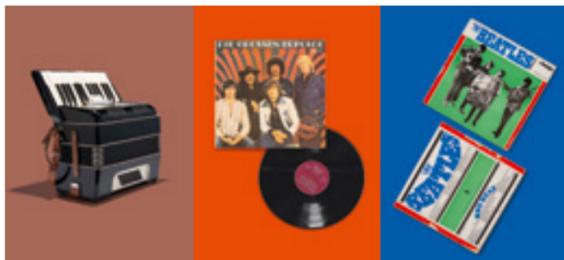
AUSGEHEN _____ 25	FEIERTAGE _____ 55
Going Out	Bank Holidays



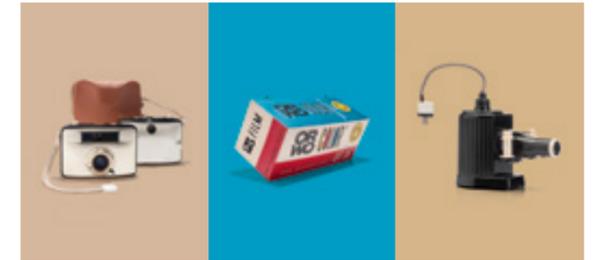
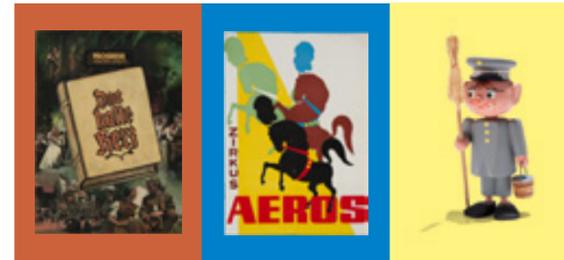
LITERATUR _____ 79	ZEITSCHRIFTEN _____ 107
Literature	Magazines



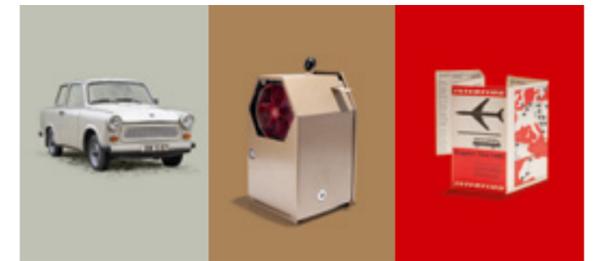
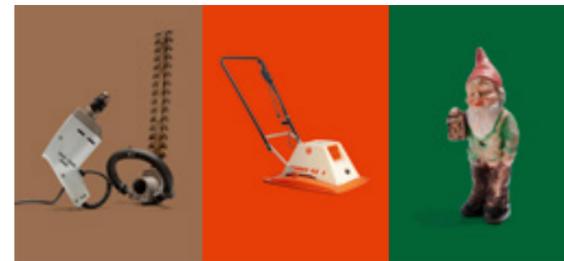
MUSIK _____ 135	SPORT _____ 167
Music	Sports



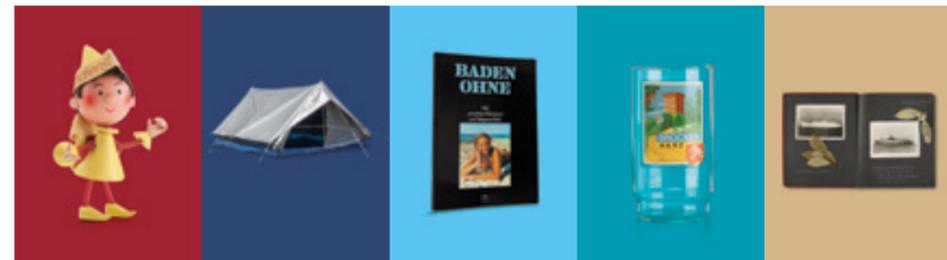
KULTUR UND ERHOLUNG _____ 193	FOTO UND FILM _____ 231
Culture and Recreation	Photo and Film



GARAGE UND GARTEN _____ 259	MOBILITÄT UND VERKEHR _____ 287
Garage and Garden	Transportation



URLAUB _____ 335
Holiday





VORWORT

Motorrad „MZ ES 150/1“ im Depot des DDR Museum
[Motorcycle “MZ ES 150/1” in the stockroom at the
DDR Museum]

Das vorliegende Werk erscheint 2020 in einem Gesamtdeutschland, dessen Bevölkerung vor über 30 Jahren mit der Friedlichen Revolution und dem Fall der Berliner Mauer massive politische, gesellschaftliche und wirtschaftliche Umwälzungen sowohl in der Deutschen Demokratischen Republik als auch in der damaligen Bundesrepublik erlebte. Obwohl die DDR seit mehr als einer Generation nicht mehr existiert, ist sie noch Teil der Identität vieler Familien und bis heute sichtbar. So auch im Team des *DDR Museum*, das sich aus Personen unterschiedlicher Herkunft und verschiedener Generationen zusammensetzt. Diverse Perspektiven trafen aufeinander und führten zu einem lebhaften Prozess, der letztendlich in drei umfassenden Bänden mündet. Die Darstellung der DDR in Objekten ist das Ergebnis einer interdisziplinären Zusammenarbeit zwischen Menschen, welche die Faszination für die Aufgaben sowie die öffentliche Bedeutung von Museen eint. Das *DDR Museum* bewahrt in seiner Sammlung über 300.000 Objekte (Stand 09/2020) aus der Zeit zwischen 1945 und 1990. Mit seinen weiteren Aufgabenfeldern der Vermittlung, Forschung sowie Dokumentation von Geschichte erfüllt es einen wichtigen gesellschaftlichen Auftrag: den Erhalt der Erinnerung zur kritischen, uneingeschränkten Betrachtung der Vergangenheit.

Die Gründung eines der erfolgreichsten privat finanzierten Museen Deutschlands geht auf eine Idee zurück, die 2005 noch undenkbar schien: das Leben in einer Diktatur in den Mittelpunkt einer Ausstellung im Zentrum der erst anderthalb Dekaden zuvor untergegangenen Hauptstadt dieser Diktatur zu stellen. Damals war das „Entweder-Oder-Denken“ zur Ausstellung von DDR-Geschichte vorherrschend: Entweder eine seriöse Institution musealisiert und kontextualisiert die politischen Strukturen der SED-Diktatur oder ein kommerzieller Betrieb widmet sich ostaligisch-romantisierend dem anscheinend völlig von der Politik abgelösten Alltag im Sozialismus. Die strikte Trennung von diktatorischer Politik auf der einen und dem vom politischen System unberührten Alltag auf der anderen Seite bleibt eine Illusion, die über die Jahre seines Bestehens durch das *DDR Museum* überwunden wurde. Allerdings existiert bis heute das Vorurteil, dass die seriöse Darstellung von Geschichte an staatliche Subventionierung und die Deutungshoheit einer öffentlich-rechtlichen Institution geknüpft wäre. Dabei ist es unerheblich, aus welcher Quelle der Museumsbetrieb und dessen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen bezahlt werden. Finanzielle Unabhängigkeit hat keinen Einfluss auf historische Fakten, die angemessene Vermittlung dieser oder die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit der Vergangenheit durch etablierte Historikerinnen und Historiker.

Mit dem Ausstellungskonzept „Geschichte zum Anfassen“ nahm das *DDR Museum* eine Vorreiterrolle ein. Zunächst wurde dieses Konzept in Fachkreisen diskutiert, mittlerweile aber von vielen Kulturinstitutionen übernommen und in die eigenen Ausstellungen integriert.

Nach der Eröffnung der Dauerausstellung im Jahr 2006 zeigte sich schnell, dass das Museum mit diesem interaktiven Konzept und seinem inhaltlichen Fokus einen Nerv getroffen hatte. Fast 7 Millionen Menschen aus dem In- und Ausland wollten seither wissen, wie das Leben in der DDR aussah. Stand das begangene Unrecht des Staates zu Recht im Fokus der Aufarbeitung und Aufmerksamkeit, wollte eine wachsende Öffentlichkeit mit größerem Abstand zur Wiedervereinigung verstehen, was staatlich verordneter Sozialismus, Planwirtschaft und reale Einschränkungen von auf dem Papier existierenden Grundrechten tagen tagaus konkret für die Bürgerinnen und Bürger der DDR bedeuteten.

In der Ausstellung des *DDR Museum* gilt es, Informationen zu entdecken, Klappen, Türen und Schubladen zu öffnen sowie mit authentischen Originalen aus der Zeit zu interagieren. Dank der Idee „Geschichte zum Anfassen“ erleben unterschiedliche Zielgruppen den Spaß an der Auseinandersetzung mit der Vergangenheit. Der niederschwellige Zugang zu komplexer DDR-Geschichte ist bewusst gewählt und ermöglicht den Besuchern und Besucherinnen Einblicke in die Lebenswirklichkeit eines vergangenen Staates.

Schnell stieß das Museum aufgrund der rasant steigenden Besucherzahlen an seine Kapazitätsgrenze. 2010 erfolgten die erste Erweiterung der Ausstellungsfläche sowie die Übernahme des monumentalen Kunstwerks „Lob des Kommunismus“ des Künstlers Ronald Paris. Konzeptionell bot die Verdopplung der bisherigen Ausstellungsfläche die Möglichkeit, zusätzliche Themen zu behandeln und weitere Objekte der seit fünf Jahren wachsenden Sammlung zu zeigen. Auch 2016 spielten diese Überlegungen für die erneute Erweiterung der Ausstellung eine wichtige Rolle. Seitdem zeigt das *DDR Museum* eine vollständig eingerichtete Plattenbauwohnung mit insgesamt fünf Räumen. Das interaktive Konzept wurde dabei aus den bereits bestehenden Ausstellungsteilen in die museale Inszenierung einer Wohnung der achtziger Jahre übertragen: Informationen, Bildschirme und Interaktives sind im Mobiliar zu finden und setzen das scheinbar von der Politik unberührte Privatleben in den historischen Kontext. Während die damalige Zeit dank der realistischen Wohnraumkulisse situativ nachempfunden werden kann, wird gleichzeitig das Wissen über das Leben in der DDR durch die aktive Auseinandersetzung mit der inszenierten Wohnung selbst erarbeitet.

VORWORT

Detailansicht eines Souvenirs „Binz auf Rügen“ im Depot des DDR Museum [Detailed view of a souvenir “Binz on Rügen” in the stockroom at the DDR Museum]

Vierzehn Jahre nach seiner Eröffnung wird das DDR Museum 2020 fast 7 Millionen Besucherinnen und Besucher aus aller Welt empfangen und dadurch einen wichtigen Teil zur historischen und politischen Bildung beigetragen haben.

Ist die Ausstellung die Seele eines Museums, so ist die Sammlung dessen Herz. Nur mithilfe von Objekten kann das DDR Museum auf seine ganz eigene Art Geschichte erzählen und eine vergangene Kultur denjenigen näherbringen, die keinerlei Bezug zu diesem Thema haben. Noch hat man das Privileg, dass viele Zeitzeuginnen und Zeitzeugen über ihre Erfahrungen berichten können und sie Museen ihre ehemaligen „Lebensgefährten“ überlassen. Ein Löffel, ein Motorrad, ein Ausweis, ein Propagandaplakat oder ein Urlaubsfoto – all dies sind Artefakte eines vergangenen Staates und des Alltags darin. Sie sind somit Einzelteile eines großen Puzzles, welches das DDR Museum über die Jahre in seiner Ausstellung zusammensetzt.

Seit 2006 wächst die museumseigene Sammlung dank zahlreicher Schenkungen sowie gezielter Suche nach fehlenden Objekten aus über vier Jahrzehnten kontinuierlich und beherbergt mittlerweile über 300.000 Objekte aus der DDR. Damit gilt sie als die größte der Welt zu diesem Thema. Artefakte können sehr viel über eine Gesellschaft aussagen. Sie sind ein Indikator für die Gestaltung des alltäglichen Lebens und spiegeln wider, wie sich eine Gesellschaft über die Jahrzehnte entwickelt. Sie zeigen sowohl Vielfalt als auch Eintönigkeit, Mangel und Überfluss, Wertschätzung und Geringschätzung.

Besonders anspruchsvoll beim aktiven Sammeln ist einerseits der Umgang mit der enormen Menge der sich in Umlauf befindlichen DDR-Objekte, andererseits die Bestimmung der „Musealität“, also des Erinnerungswertes. Beide Faktoren beeinflussen die tägliche Sammlungsarbeit, fordern Anpassungen der Sammlungsstrategie und verändern sich im Laufe der Zeit. Zusätzlich ändern sich die Bedeutung materieller Güter und deren Wertschätzung. In einer Gesellschaft, in der sich jeder jederzeit alles kaufen kann, haben materielle Dinge eher einen geringen Erinnerungswert. Am historischen Beispiel der DDR, einer Gesellschaft, in der teilweise Mangel an Versorgungsgütern herrschte und es nicht immer alles zu kaufen gab, haben die materiellen Dinge einen besonders hohen emotionalen Wert.

Mit seiner Sammlung der Alltagskultur steht das DDR Museum vor der Herausforderung, das Leben in einem vergangenen Staat exemplarisch

durch zahlreiche Artefakte und Hinterlassenschaften so authentisch und realistisch wie möglich darzustellen. Natürlich ist es nahezu unmöglich, diese Vielfalt und Vielzahl an Dingen in der Dauerausstellung zu präsentieren – eine für Museen nicht ungewöhnliche Situation. Daher strebt das DDR Museum neben eigenen Ausstellungsprojekten die Zusammenarbeit mit anderen Kultureinrichtungen an und versteht die hauseigene Sammlung als wichtige und prägende Quelle für Wissenschaft und Erinnerungskultur.

Vorrangige und nachhaltige Ziele der Sammlung sind die Bewahrung der Gegenstände für die nachfolgenden Generationen und die wissenschaftliche Erschließung des Bestandes. Damit wird eine Grundlage geschaffen, die Sammlung heutzutage sowie in Zukunft zu erforschen und angemessen zu präsentieren. Mithilfe der Digitalisierung der Objekte sowie deren Bereitstellung in einer öffentlich zugänglichen Datenbank auf der hauseigenen Internetseite schafft das Museum außerdem einen transparenten Zugang zur Sammlung für alle Interessierten weltweit. Um diese Ziele auf höchstmöglichem Niveau zu erreichen, verpflichtet sich das DDR Museum seit jeher den Sammlungs- und Dokumentationsstandards des Deutschen Museumsbundes und des International Council of Museums (ICOM).

Im Sinne einer zeitgemäßen und angemessenen Präsentation der Sammlung nutzt das DDR Museum neben klassisch analogen Ausstellungen die sozialen Medien. Die Sammlungsmitarbeiter produzieren regelmäßig Videoserien zu besonderen Objekten und binden zur Erweiterung der Reichweite die Sammlung aktiv in Podcasts zum Thema ein. Darüber hinaus stellt die Abteilung neue Inhalte für die Social Media-Kommunikation des Museums bereit.

Mit dem vorliegenden Werk will das DDR Museum einen weiteren Beitrag zur Präsentation seiner Sammlung leisten und Interessierten zusätzlich einen Einblick in das Alltagsleben in der DDR geben. Dafür wurde bewusst die Form eines analogen Buches gewählt – ein klassisches und dauerhaftes Medium. Mithilfe der in diesem Buch abgedruckten Inventarnummern unter den gezeigten Objekten schafft das Museum zusätzlich eine Verbindung zwischen dem analogen Printformat und der digitalen Datenbank auf der Webseite www.ddr-museum.de. Die Angaben der Bildunterschriften wie beispielsweise Hersteller oder Zeitraum der Herstellung variieren und bilden den aktuellen Forschungsstand ab. Auch nach 30 Jahren Wiedervereinigung sind in verschiedenen Themengebieten Fakten in Vergessenheit geraten oder noch nicht erschlossen. Hier bedarf es zukünftig einer verstärkten Aufarbeitung durch alle



beteiligten Kulturinstitutionen, um vorhandene Lücken zu schließen und Basiswissen für die kommenden Generationen bereitzustellen.

Die drei nacheinander veröffentlichten Bände zeigen einen kuratierten Querschnitt der hauseigenen Sammlung und außerdem einen Ausschnitt des Alltagslebens aus 40 Jahren DDR. Die Aufteilung in drei Bücher dient der inhaltlichen Strukturierung sowie der größtmöglichen Ausführlichkeit. Zur Orientierung wurden die zahlreichen Objekte aus unterschiedlichen Jahrzehnten in thematisch differenzierte Rubriken eingeordnet. Während sich der erste Band auf den Alltag, den Konsum und das Wohnen bezieht, widmet sich der zweite der Freizeit, der Kultur und dem Reisen. Im abschließenden dritten Band wird der Schwerpunkt auf die Themen Arbeit, Wirtschaft und Politik gelegt.

Bewusst wurde sich dafür entschieden, nicht nur spektakuläre Designobjekte oder wahre Raritäten zu präsentieren, sondern neben diesen Highlights auch alltägliche Gegenstände zu würdigen. Darunter verstehen die Autoren als selbstverständlich wahrgenommene Gegenstände, wie sie in jedem Haushalt zu finden sind, die das alltägliche Leben begleiten und darüber hinaus auch eine Grundlage bilden, um Lebensumstände zu erklären und zu kontextualisieren. Eine benutzte Fahrkarte für den Nahverkehr, eine Postkarte aus dem Urlaub oder eine Eintrittskarte zu einer Kulturveranstaltung, die man aus sentimental Gründen auf-

gehoben hat – auch diese vermeintlich banalen Gegenstände sind es wert, gezeigt zu werden, denn sie sind wichtig für ein umfassendes Bild des Alltags in der DDR. Folglich werden tausende Objekte aus vier kompletten Jahrzehnten gezeigt und in verständliche und lebensnahe Rubriken eingeordnet. Die in den drei Bänden vermittelten Informationen zu den einzelnen Objekten spiegeln den aktuellen Forschungsstand wider.

Das Team des DDR Museum wünscht Ihnen viel Freude und spannende Erkenntnisgewinne auf dieser dinglichen Reise in die Vergangenheit.

Quirin Graf Adelmann v.A.
Geschäftsführer

Gordon Freiherr von Godin
Direktor

Jörn Kleinhardt
Sammlungsleiter





PREFACE

Vorherige Seite [Previous spread] Diverse Fahrzeuge im Depot des DDR Museum [Various vehicles in the stockroom at the DDR Museum]

Detailansicht im Depot des DDR Museum. Im Vordergrund das Tafelbild „Zirkus“ von U. Bukmann [Detailed view in the depot of the DDR Museum. In the foreground the panel painting “Circus” by U. Bukmann]

What you are seeing here was published in 2020 in a united Germany. A country that consists of the former populations of both the *German Democratic Republic* and the *Federal Republic of Germany*, whose peoples experienced huge political, social and economic upheavals as a result of the Peaceful Revolution and the opening of the Berlin Wall over 30 years ago. Although the GDR has long ceased to exist, it still belongs to the identity of many families and is still sometimes visible in today's world. Made up of people from various origins and different generations, this is also the case among the team at the *DDR Museum*; this mix has enabled not only a merging of diverse perspectives but also led to a lively process which finally resulted in the design and publication of these comprehensive volumes. The idea of using objects to represent the GDR arose through the interdisciplinary cooperation between people united by their fascination for this challenge and the impact that museums can make and have on the public. In its collection, the *DDR Museum* preserves over 300,000 objects (as of September 2020) from the period between 1945 and 1990. Together with its other areas of activity, such as communicating, researching and documenting history, the *DDR Museum* fulfils a key social mandate in reviewing the past without restriction and preserving the memory of those times.

The founding of one of Germany's most successful privately financed museums was borne from an idea that seemed unthinkable in 2005: to present life in a dictatorship, which had only ended a decade and a half previously, as the focus of an exhibition in this former dictatorship's capital city. At that time, according to the school of thought, there was an endemic “either/or” approach towards exhibitions on the history of the GDR: either it was up to serious institutions to musealise and contextualise the SED dictatorship's political structures, or for commercial enterprises to present everyday life in socialism in a nostalgic and romantic fashion completely detached from politics. The strict separation of dictatorial policies on the one hand, and everyday life untouched by the political system on the other, remains an illusion that has been surmounted by the *DDR Museum* in the years since its opening. Still today, however, there is a certain prejudice that history can only be presented seriously if its exhibition is linked to state subsidies and the interpretive sovereignty of a state or public institution. As financial independence, however, has no influence on historical facts, their appropriate communication, or the scientific examination of the past by historians, it is of no relevance where the resources come from to pay for the museum's operation and its employees.

With its concept of a “hands-on experience of history”, the *DDR Museum* underscored its pioneering role in exhibition presentation. Whereas initially museum specialists were cynical about the public interacting with museum exhibits, this has since been embraced by many cultural institutions and integrated into their own exhibitions.

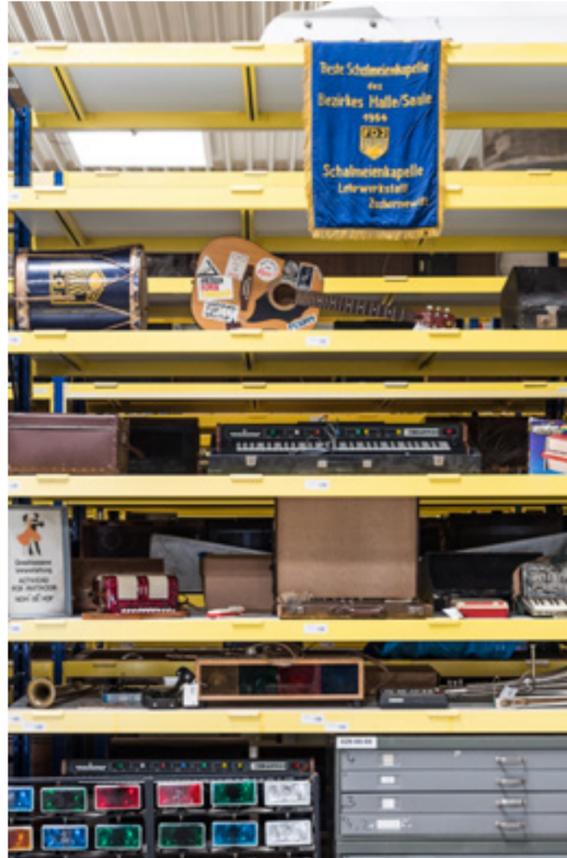
After the permanent exhibition opened in 2006, it quickly became clear that the museum had hit a nerve with this interactive concept and its focus on content. Numerous people from Germany and abroad wanted to know what life in the GDR was like. Although the injustice committed by the state and coming to terms with it were rightly the focus of attention, more and more people now further removed from Germany's Reunification wanted to understand what state-imposed socialism, a planned economy and real restrictions on basic rights actually meant for the citizens of the GDR on a daily basis beyond what can be found in textbooks.

At the exhibition in the *DDR Museum*, visitors can delve into multiple layers of information by opening flaps, doors and drawers and interacting with authentic and original items from the time. Thanks to the exhibition's “hands-on” design concept, various target groups can learn about the past while also having fun at the same time. The decision was taken to enable visitors to easily access the GDR's complex history while obtaining an insight into the reality of life in a country no longer on the map.

Due to the rapid increase in the number of visitors, it did not take long until the museum reached the limits of its capacity. In 2010, the exhibition space was extended and the monumental “Praise of Communism” work of art by Ronald Paris was acquired. Seen from a conceptual point of view, doubling the previous exhibition space allowed some additional themes to be included and even more objects from the collection, which had been growing for five years, to be put on display. These considerations also played an important role when the museum was extended again in 2016. Since then, the *DDR Museum* has added a fully furnished prefabricated five-room flat from the eighties to its exhibition and transferred its interactive concept there from other areas: visitors can use screens and interactive elements in the furniture to uncover information in a historical context and thus experience private, home life in the GDR, apparently untouched by the politics around them.

In 2020, its fourteenth year since opening, the *DDR Museum* will welcome well over six million visitors from countries all over the world, thus making a significant contribution to the public's historical and political education.

PREFACE



Diverse Musikinstrumente im Depot des DDR Museum
[Various musical instruments in the stockroom at the DDR Museum]

of what shapes everyday life and reflect how society has been developing over the decades. They bear witness to diversity as well as monotony, shortages and abundance, appreciation and disdain.

What makes the active collection of objects particularly demanding is on the one hand dealing with the enormous amount of objects from the GDR in circulation, and on the other hand determining their “museum-ability”, i.e. their commemorative value. Both factors not only influence the day-to-day work of collecting objects, but they also mean that the collecting strategy, which changes with time, needs updating. In addition to this, there has been a change in the significance of material goods and appreciation of them: in a society where anyone can buy anything at any time, material things tend to have little memorable value. Using the GDR as a historical example, a society in which there were sometimes shortages in the supply of goods and where it was often impossible to obtain certain things, material things often have a particularly high emotional value.

As a collection of everyday culture, the *DDR Museum* is faced with the challenge of presenting a large array of artefacts and remnants as authentically and realistically as possible to showcase life in a country that no longer exists. Of course, it is almost impossible to present this variety and multitude of objects in the permanent exhibition—a situation that is not unusual for museums.

For this reason and in addition to its own exhibition projects, the *DDR Museum* seeks the collaboration with other cultural institutions and considers its own collection as an important and formative source for science and commemorative culture. The preservation of these objects for future generations and the objects’ scientific indexing are the primary and sustainable goals of the collection. This allows a basis to be created on which the collection can be appropriately presented and researched both today and in the future. By digitising the objects and making them available in a publicly accessible database on the museum’s own website, the museum also enables interested parties all over the world to conveniently access the collection. In achieving these goals at the highest possible level, the *DDR Museum* has always been committed to the standards in collection and documentation as set forth by the *Deutscher Museumsbund* (association of German museums) and the *International Council of Museums (ICOM)*.

In line with presenting the collection in a contemporary and appropriate manner, the *DDR Museum* employs both social media as well as



7-teilige Matroschka im Depot des DDR Museum
[7-piece Matroschka in the stockroom at the DDR Museum]

diverse categories: Whereas the first volume covers everyday life, consumption and living habits, the second is devoted to leisure, culture and travel. The final, third volume focuses on the themes of work, the economy, and politics.

A conscious decision was made to present not only spectacular design objects or genuine rarities, but also to pay tribute to everyday objects. By this, the authors mean objects that are taken for granted, such as those which are found in every household and accompany everyday life, and which also form a basis for explaining and contextualising living conditions. When presenting a

comprehensive picture of everyday life in the GDR, it is also important to show supposedly banal objects, such as a used ticket for the local transportation network, a postcard from a holiday, or an admission ticket to a cultural event which someone kept for sentimental reasons. This means that thousands of objects from four full decades are depicted and classified in comprehensible and true-to-life categories. The information provided on the individual objects in these three volumes reflects the current state of research.

The team at the *DDR Museum* wishes you a joyful read with plenty of exciting insights on this material journey into the past.

With this book, the *DDR Museum* wants to make yet another contribution to the presentation of its collection while also giving interested parties an additional insight into everyday life in the GDR. For this purpose, the decision was made to print an accompanying book, which is a classic and durable medium. With the inventory numbers printed in this book next to the depicted items, the museum is also creating a link between this analogue print format and the digital database on the www.ddr-museum.de website. The information provided in the captions, such as the manufacturer or period of production, varies between items and reflects the current state of research. In the 30 years since the Reunification, facts in various subject areas have been forgotten or have not yet been made accessible to the public, and all cultural institutions will in future have to work more intensively on these issues if we wish to bridge any existing gaps and provide basic knowledge for the generations to come.

These three volumes published successively present a curated cross-section of the museum’s in-house collection as well as an extract of over 40 years of everyday life in the GDR. Spreading this information over three books allows us to better structure the content while also providing as much detail as possible. To help with orientation, the numerous objects from different decades have been arranged in thematically

The team at the *DDR Museum* wishes you a joyful read with plenty of exciting insights on this material journey into the past.

The team at the *DDR Museum* wishes you a joyful read with plenty of exciting insights on this material journey into the past.

Quirin Graf Adelmann v.A.
Managing Director

Gordon Freiherr von Godin
Director

Jörn Kleinhardt
Head of Collection

Diverse Bücher aus der Sammlung des DDR Museum
[Various books from the collection of the DDR Museum]

Unsere Zeitreise durch die Objektwelt der Bereiche Freizeit, Kultur und Reisen könnte in einer jener Bücherstuben beginnen, die zwischen Ostseeküste und Fichtelgebirge tapfer der Übermacht von Handelsketten und Online-Versandhäusern trotzt. In den stets dämmrigen Antiquariaten riecht es immer noch nach Osten, im buchstäblichen wie im übertragenen Sinne: anheimelnd, leicht vermodert und immer etwas ungelüftet. In den bis zur Decke reichenden, vollgestopften Bücherregalen haben sich die Epochen der intellektuellen Biografie der DDR abgelagert wie die geologischen Formationen der Erdgeschichte. So wie die Eiszeiten und Wärmeperioden der Glazialen Serie haben die politischen Ereignisse die Landschaften der Erinnerungen geformt.

In den obersten Regalfächern, meist nur mit einer hölzernen Trittleiter unter Gefahr für Leib und Leben zu erklimmen, stehen die Werke der Klassiker Marx, Engels und Lenin, die gesammelten Schriften längst verblichener kommunistischer Parteiführer, Abrisse der Parteigeschichte und anderes mehr. Es kostet Anstrengung, sich zu vergegenwärtigen, welch hohen Stellenwert diese Druckschriften einst hatten. Oft tragen sie die Spuren intensiver Nutzung: Anstreichungen, Randbemerkungen, Kaffeeflecken und Tabakkrümel. Die Pflichtlektüre von einst wurde nach der Wende schnell beiseitegeräumt.

In den mittleren Teilen der Regale findet sich die ganze Fülle belletristischer Werke aller Epochen. Das „humanistische Erbe“ von der Antike bis zur „bürgerlichen“ Literatur der Gegenwart wurde in der DDR liebevoll gepflegt. Es gehörte zu den erklärten Zielen des Arbeiter- und Bauernstaates, dass sich die Werktätigen die kulturellen Werte der Vergangenheit aneignen. Wer es denn wollte (und es wollten viele) konnte hier geistige Nahrung finden, ja regelrecht eine Gegenwelt zum „real existierenden Sozialismus“ aufbauen, selbst wenn alle Werke, die sich kritisch mit dem Sozialismus auseinandersetzten, verboten waren. Wenn das Leben in der DDR einen Vorteil hatte, so war es der, dass man Zeit zum Lesen hatte. Auch wenn das damals schon billige Papier dieser Bücher inzwischen vergilbt und brüchig ist, wecken die langen Reihen schöngeistiger Literatur Erinnerungen an Lektüreerlebnisse vergangener Zeiten.

Selbst die Romane, Erzählungen und Theaterstücke aus der DDR bieten heute manche Überraschung. Sie wurden damals eigentlich nur wahrgenommen, wenn die Autoren Ärger mit der Partei hatten, was allerdings auch oft genug vorkam. Nach der Wende sind sie kaum noch aufgelegt worden, sodass sich ein Blick auf die Fossilien dieser Sedimentschicht lohnt. Es finden sich hier Alltagsschilderungen, die besser als jedes Aktenstück die Situation illustrieren.

Die spannendste Rubrik in unserem virtuellen Antiquariat der Erinnerungen sind die oft wenig beachteten Druckschriften, die vom Alltagsleben erzählen. Sie befinden sich in den Regalen oft ganz unten. Man muss sich bücken oder in die Knie gehen, um dort interessante Stücke herauszufischen.

In Wühlkisten liegen vergilbte Kinoprogramme, die es damals zu jedem Film gab, den der staatliche Monopolbetrieb und alleinige Anbieter *Progress Film-Verleih* in die Kinos brachte. Die Freude an der Wiederbegegnung mit den Stars von gestern und vorgestern lässt den Betrachter allerdings auch schnell vergessen, wie viele Streifen der internationalen Filmkunst den DDR-Zuschauern vorenthalten wurden. Das betraf übrigens nicht allein Produktionen aus der westlichen Welt, sondern auch kritische Filme aus den sozialistischen Bruderländern wie etwa der Sowjetunion. Sie wurden schließlich ohne Ankündigung und natürlich ohne Filmprogramm in einigen abgelegenen Kinos gezeigt. Das intellektuelle Leben der DDR war voller seltsamer Spannungen und Verwerfungen, die sich nicht ohne Weiteres aus den überlieferten Objekten erschließen.

In der nächsten Wühlkiste der Erinnerungen finden sich kleine Broschüren mit den Gebrauchsanweisungen für allerlei technisches Gerät, vom Fotoapparat bis zum Werkzeugkasten für Heim und Garten. Hinzu kommen Bücher mit Haushaltstipps, zur Autopflege oder Freizeitgestaltung aller Art – Zirkusprogramme, Theaterzettel oder Zooführer.

Vielleicht findet sich in unserem imaginären Antiquariat sogar eine Kiste mit alten Medaillen und Urkunden von längst vergessenen Erfolgen bei Sportfesten und Kreismeisterschaften.

Ganz unten liegen die Landkarten von Regionen, in denen sich alle Grenzen geändert haben, Stadtpläne, auf denen ein guter Teil der Straßennamen nicht mehr stimmt, Hotelführer, die lang vergangene Unterkünfte verzeichnen, Speisekarten mit Preisauszeichnungen längst entwerteter Währungen. Mit ein bisschen Glück stößt man auf ein altes Telefonbuch, und es juckt einem in den Fingern, das Haus der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft, die Kreisleitung der SED oder gar das *Ministerium für Staatssicherheit* anzurufen, deren Adressen sowie Telefonnummern verzeichnet sind. Die Reiseführer und Landkarten führen uns durch eine Welt von Namen, Institutionen und Verhältnissen, die nicht mehr existieren. Es ist interessant, sich auf diese Reise durch Raum und Zeit einzulassen. Doch genauso aufschlussreich ist es, was dort alles nicht steht. Man wird im Harzfürher vergeblich die Ausflugsaststätte auf der Spitze des Brocken suchen, wie überhaupt alle Karten künstlich verzerrt wurden, um sowohl Flüchtlingen als auch feindlichen Agenten



die Orientierung zu erschweren. Man wird beim Stadtplan von Berlin staunen, dass Westberlin gewissermaßen ausgelöscht wurde. Dort sieht man eine sandfarbene Fläche und darf vermuten, dass sich dort eine Wüste befand, die nur durch einige Wasserwege und Eisenbahnlinien durchschnitten war.

Es ist also Vorsicht geboten, will man sich nach den alten Wanderkarten und Reisebüchern ins Reich der Erinnerungen begeben. Das betrifft noch mehr die alten Wochenzeitungen und Zeitschriften. So traulich den Betrachter die alten Fotos berühren, auch hier findet, wie auf den Landkarten, eine Art optische Verzerrung statt. In den Texten und Bildern ist die Realität, um es sehr milde auszudrücken, in ein sanftes Licht gerückt. Auch der betont unpolitische Gestus mancher Publikationen (wie etwa der *Wochenpost* und *Des Magazin*) war ein Stück Politik.

Es gab in der DDR keine Veröffentlichung jenseits von Politik, das heißt konkret auch jenseits der äußeren und inneren Zensur, die freilich von manchen Redakteuren, Verlagslektoren sowie Dramaturgen und Autoren geschickt umschifft wurde.

Was nehmen wir also mit aus dem „Friedhof der vergessenen Bücher“, wie der spanische Autor Carlos Ruiz Zafón den Eingang in das Labyrinth der Erinnerungen nennt? Das Angebot ist nahezu unendlich. Jedes Stück scheint es wert, bewahrt sowie in Bild und Text in diesem Katalog vorgestellt zu werden. Vor allem aber sind die Objekte der Sammlung und ihre Geschichte auf vielfältige Weise miteinander verknüpft. So werden scheinbar belanglose Gegenstände zu Wegmarken auf der Suche nach einer verlorenen Zeit.

INTRODUCTION

Diverse Zeitschriften und Touristenkarten aus der Sammlung des DDR Museum [Various magazines and tourist maps from the collection of the DDR Museum]

To cross the object world of leisure, culture, and travel, our journey through time could begin in one of those bookshops between the coast at the Baltic Sea and the Fichtel Mountains that still bravely defy the onslaught of chain stores and online mail order companies. These dusky antique bookshops often still smell of the East, both literally as well as figuratively: slightly mouldy, stuffy, and, to a certain extent reminiscent of home. Crammed into full bookcases that tower to the ceiling, the epochs of the GDR's intellectual biography would seem like the geological formations of the earth's history. Just as a series of ice ages and warm periods caused glacial formations, political events have also shaped the landscapes of memory.

Risking your life to climb a wooden ladder to the top shelves, you might find there—amongst other works—the classics written by Marx, Engels, and Lenin, as well as collections of the writings by long-faded communist party leaders lined alongside abstracts from the Party's history. But you would have to go to some effort just to find out how important these publications once were. They might also bear the marks of intensive use—ink and coffee stains, handwritten notes in the margins, or some old shreds of tobacco. With the fall of the Berlin Wall, yesterday's compulsory reading was hidden quickly away.

The middle shelves might reveal a whole stack of fictional works from various eras. The GDR was fond of cultivating everything from the "humanistic heritage" dating back to the antiquity to the "bourgeois" literature of present times. The nation of workers and peasants encouraged its citizens to appreciate historic cultural values. Anyone who wanted to—and many did—could find plenty of food for thought and even build a parallel world to "real existing socialism", even though any literature that criticised socialism was banned. If there was one advantage to life in the GDR, it was that people had time to read. The paper in these books, which was already cheap in those days, may now be yellowing and brittle, but reading the long rows of belletristic literature will reignite the memories of days gone by.

Even the novels, stories, and plays from the GDR would hold a number of surprises today. In the past, most people only noticed these when their authors were in trouble with the Party, which was relatively often. As they were hardly ever published after the political changes in the GDR, it is worth taking a look at the fossils lying in this sedimentary layer. The everyday descriptions recounted here often illustrate the situation better than any official document ever could.

The most exciting section in our virtual antiquarian bookshop of memories is the printed matter that tells of everyday life and yet often

goes unnoticed. This can often be found on the bottom shelves, so that you would have to bend or kneel down to fish out some interesting pieces.

Yellowed cinema programmes, which in those days were printed to accompany every film brought to the cinema screens by the state's sole provider and monopoly *Progress Film-Verleih* company, lie in rummage boxes. The joy you might find in reencountering the stars of yesterday and the day before, however, would quickly make you forget how many films of international cinematic art were withheld from viewers in the GDR. Incidentally, this was not only the case for films made in the West, but also to any films from the socialist brother countries and the Soviet Union that were considered critical. In 1988, there was a lot of fuss made when the film *Kommissarin* and a few other films from the Soviet Union were banned. In the end, these were shown in a few isolated cinemas, but neither with any advertising nor a film programme. Intellectual life in the GDR was full of unusual tensions and distortions, which are not readily apparent in the objects that have been donated to us unless you wish to dig deeper.

The next rummage box of memories might contain some small brochures with operating instructions for all kinds of technical equipment, ranging from cameras to toolboxes for the home and garden. There are also books consisting of household tips, car care, or all kinds of leisure activities, such as circus programmes, theatre tickets, or zoo guides.

You might even find in our imaginary antique bookshop a box of old medals and certificates for long forgotten successes at sports festivals and district championships. At the bottom of the box, there lie maps of regions where all the borders have since changed; city maps where a great number of street names are no longer correct; hotel guides that describe accommodation that has long been forgotten; menus with prices in currencies that were devalued years ago. With a little bit of luck, you might come across an old telephone book and your fingers would be itching to call the House of German-Soviet Friendship, the local SED administration, or even the *Ministry for State Security*, whose address and telephone number were listed. The travel guides and maps lead us through a world of names, institutions and relationships that have long disappeared. It would certainly be interesting to embark on this journey through space and time, but what is not written there would be just as revealing. It would be a waste of time looking in a guide of the Harz region for the excursion restaurant at the peak of the Brocken because the maps were all artificially distorted to make orientation more difficult for people trying to flee the country and enemy agents trying to enter it. Looking at



the map of Berlin, you would be amazed to see that West Berlin was, in a sense, practically wiped out. Instead, you would only see a sandy-coloured area, which might cause you to assume that there was once only a desert there, criss-crossed by a few waterways and railway lines.

If you wanted to delve into the realm of memories according to the old hiking maps and travel books, you would need to be cautious; it would be no different if you picked up an old weekly newspaper or magazine. Even if the photos appeared familiar to you, these were politically distorted in the same way as the maps. To put it mildly, reality in the texts and pictures was subdued. Even the emphatically apolitical gestures made in some publications—such as the *Wochenpost* newspaper and the *Magazin* journal—were also made for political reasons. In the GDR, nothing was published that did not contain anything political—or,

specifically, nothing that was not subject to either external or internal censorship, even if some editors, publishing houses, playwrights or authors were skilful in circumventing this.

So, what would we take with us from the "cemetery of forgotten books", as the Spanish author Carlos Ruiz Zafón calls the entrance to the labyrinth of memories? The offer is almost infinite. Every object in this catalogue seems worth preserving, as does its presentation in pictures and text. Above all, however, the objects in the collection are linked in many ways to their history, which consequently turns seemingly trivial objects into landmarks in our common search for a time long lost.

Man muss Gegenstände ihre Geschichten erzählen lassen, so hört man es immer wieder. In diesem Zusammenhang wird oft der Freiherr Joseph von Eichendorff zitiert: „Schläft ein Lied in allen Dingen / Die da träumen fort und fort / Und die Welt hebt an zu singen / Triffst du nur das Zauberwort.“ Das ist hübsch ausgedrückt, aber nur die halbe Wahrheit. Ohne Zweifel ist es richtig: Die Geschichten, die uns die Dinge erzählen, holen die Vergangenheit in die Gegenwart. Sie schaffen kollektive und individuelle Identitäten, Erinnerungsorte im Sinne der Theorie von den *lieux de mémoire*. Das können sowohl Orte im topografischen Sinne als auch Dinge oder immaterielle Phänomene sein. So sind der „Trabi“, das Lied der Puhdys „Alt wie ein Baum“ oder der Geruch von „Wofasept“ gleichermaßen *lieux de mémoire*. Diese Erinnerungsorte bringt der Historiker dazu, Geschichten zu erzählen. Doch die Gegenstände können gelegentlich verbissen schweigen, selbst wenn sie sich als Objekte musealer Sammlungen bereits in sicherem Gewahrsam befinden. Sie können zudem verstocket die Lügengeschichten erzählen, die ihnen ihre Schöpfer mit auf den Weg gaben. Der Historiker muss die Dinge zum „Singen“ bringen wie der Kriminalkommissar den Ganoven bei der Vernehmung. Das „Zauberwort“, das dabei getroffen werden muss, ist oft weit weniger zauberhaft, als sich das Eichendorff hat träumen lassen, als er die verborgene Poesie der Welt zum Leben erwecken wollte. Der Kommissar respektive der Historiker müssen manchmal insistieren. Dies ist umso mehr der Fall, wenn es sich beim Untersuchungsführer und dem Verhörten um gute Bekannte handelt und der Beschuldigte schamlos und sentimental an die alte Freundschaft erinnert.

Von der Speisekarte im *Goldbroiler* über den Luftkissenrasenmäher bis hin zum Wasserglas mit einem Abziehbild des Brockenhotels – es geht immer wieder um die gleiche Frage. Welchen Einfluss hatten die totalitäre Staatsmacht und die Partei mit ihrer Ideologie auf das Alltagsleben der Menschen der DDR? Ständig werden zwei gegensätzliche Varianten zu Protokoll gegeben. Die einen erinnern sich an eine Obrigkeit, die permanent versuchte, das Leben ihrer Untertanen bis in den letzten Winkel zu kontrollieren und zu beherrschen. An eine Staatsmacht, die jede Abweichung von der gesetzten Norm mit einem ausgefeilten Instrumentarium von Bevorzungen und Benachteiligungen zu verhindern suchte. Die andere Sichtweise berichtet von einem bunten, vielfältigen, sogar glücklichen und erfüllten Leben, in dem die Phrasen der Propaganda kaum noch wahrgenommen wurden. Sie erzählen von einer Staatsmacht, die zwar immer noch laut tönnte, doch zahlos, alt und müde wirkte und den Glauben an sich selbst verloren hatte.

1023278
Schallplatte, Schlagermusik Sampler [Vinyl record, Schlager music sampler] Laubenpiepers Hitparade
1987 | VEB Deutsche Schallplatten Berlin
12" 33 RPM

It is said time and time again that we should allow objects to tell their stories. One quote from Baron Joseph von Eichendorff is often used in this respect. “There’s a song sleeping in all things / That dream on and on / And the world begins to sing / If only you can find the magic word” This may be a nice way of putting it, but it is only half the truth. There is no doubt that the past is transported into the present by the stories told to us by objects. Using a term from the theory of the *lieux de mémoire*, or sites of memory, they create collective and individual identities. These can be places in the topographic sense, but also objects or immaterial phenomena. The “Trabant” car is definitely a *lieu de mémoire*, as is also the song “Alt wie ein Baum” by the Puhdys, or the smell of “Wofasept” disinfectant. These sites of memory encourage historians to recount stories. However, even if the objects are already in the safe custody of a museum collection, they can still sometimes be obstinately silent. They can also repeat the lies given to them along the way by their creators. Just in the same way that police detectives interrogate crooks, historians must make things “sing”. The sought-after “magic word” is often far less magical than Eichendorff had imagined while trying to animate the world’s poetry; both the detective and the historian must sometimes ask some hard questions. This is even more true when the investigator and the interrogated person are actually good friends and the accused is shamelessly and sentimentally reminded of the old friendship.

Whether referring to the menu at the *Goldbroiler* restaurants, the air cushioned lawnmower, or the drinking glass with a decal image of the hotel on the Brocken mountain, the question remains the same: how much influence did the totalitarian state and the Party have over people’s everyday lives? Two opposing alternatives are repeatedly presented on this: Some people remember a government that constantly tried to control and dominate its subjects’ lives, even in the smallest corners. They think of a state that sophisticatedly used either preferential treatment or discrimination to do whatever it could to prevent any deviation from what it set as the norm. The other viewpoint, however, describes colourful, diverse, even happy and fulfilled lives in which people paid little attention to the phrases used in propaganda. These people talk of a state whose power may still have sounded loud, but in fact seemed to be flat, old, and tired—a state that had lost faith in itself.

Any film or novel about power and personal freedom under socialist rule could start with a scene set in a rural genre. A summer silence lies over the dacha colony on the outskirts of the big city. Even the brigades



Ein Film oder ein Roman über Macht und Freiräume im Sozialismus könnte mit einer ländlichen Genreszene beginnen: Sommerliche Stille liegt über der Datschensiedlung am Rande der Großstadt. Selbst die unermüdlich tätigen Wochenendbrigaden gönnen sich nun eine Stunde der Ruhe. Das rhythmische Kreischen der Kreissägen und das Rumpeln der Betonmischer sind verstummt. Irgendwo dudelt noch ein Kofferradio. Der Westberliner Sender *RIAS 2* läuft, der rund um die Uhr Schlager spielte und im Osten gerne gehört wurde. Wenn die stündlichen Kurznachrichten kommen, stellt jemand das Radio leise. Nicht weil man Furcht haben müsste, *RIAS* zu hören, sondern weil jetzt kein Mensch etwas von Politik hören möchte. Die heilige Stunde des Nachmittagskaffees ist gekommen. Der Duft von frischem Kaffee und selbstgebackenem Kuchen verbreitet sich. Geschirr klappert. Über den Gartenzaun hört man Gesprächsfetzen. „Noch ein Stückchen Kuchen? ...Zucker, Milch? ...Oh, echte Kaffeesahne! Wo haben Sie denn die bekommen?“ Damit ist die Kaffeerunde beim Thema. „...wegen einer Rolle Dachpappe herum-

of workers, who also worked tirelessly at weekends, would permit themselves to take a few hours off. The rhythmic screeching of the circular saws and the rumbling of the cement mixers have stopped. Somewhere, the drone of a portable radio can be heard in the distance. Popular in the East, the West Berlin radio station *RIAS 2* would play Schlager music hits around the clock but turned off on the hour when the news bulletins were aired. Not because people needed to be afraid of listening to *RIAS*, but because politics is of no interest to anybody here. It’s time for afternoon coffee, an almost sacred hour-long ritual. The smell of fresh coffee and homemade cake wafts through the air, accompanied by the clatter of dishes. From over the garden fence, one might hear

a few scraps of a conversation. “Another slice of cake? ...Sugar, milk? ...Oh, real coffee cream! Where did you find that?” And, then, the friends drinking coffee together return to the same old theme. “...had to run all over the place just to find some roofing felt ...a waiting time of five years ...someone should really write a letter of complaint ...maybe I can ask my brother-in-law if he can do something, he works at the factory ...do you know *this* one yet: Someone goes into a shop and asks ‘Do you have any planks?’ ‘No,’ says the shopkeeper. ‘Here, we don’t have any screws. If you’re looking for a shop that’s run out of planks, you’ll need to go next door.’” Everyone already knows the joke, but they all laugh anyway.

Everything was scarce and yet everything was abundant. Many were dissatisfied and everyone—or almost everyone—adapted to the situation, took care of the important things, tried to get by, did the best they could. People fitted in; they knew the rules of the game. They did not take the Party’s slogans particularly seriously but, as long as these were official

1023313
**Kondensvollmilch [Condensed milk] Kondensvollmilch
 gezuckert** um [circa] 1985
 VEB Milchkonservenfabrik Wittenburg
 5,6 × Ø 7,5 cm [5.6 × Ø 7.5 cm]



gerannt ...fünf Jahre Wartezeit ...eine Eingabe sollte man schreiben ... vielleicht kann mein Schwager mal im Betrieb schauen ...Kennen Sie den schon: „Kommt ein Kunde in den Laden und fragt: „Haben Sie Bretter?“ „Nein,“ sagt der Verkäufer. „Wir haben keine Schrauben. Keine Bretter gibt es nebenan.““ Alle kennen den Witz. Trotzdem wird gelacht.

Alles war knapp und alles war überreichlich vorhanden. Viele waren unzufrieden und alle, oder doch fast alle, passten sich an, kümmerten sich um das Nächstliegende, versuchten durchzukommen, das Beste aus der Situation zu machen. Man hatte sich eingerichtet, kannte die Spielregeln. Man nahm die Parolen der Partei nicht sonderlich ernst, doch schwieg fein still, solange man in der Öffentlichkeit war. Den ganzen Tag ärgerte man sich über die Misswirtschaft, die Schlangen vor den Läden und überfüllte Restaurants, und abends stellte man das Westfernsehen ein und freute sich über eine Welt, in der es alles zu kaufen gab.

Lauter Spießjer, soweit das Auge reicht? Angepasste, geduckte Kleinbürger, ängstliche Untertanen, die es sich wohlgehen ließen in dem Ländchen hinter dem Stacheldraht?

Der Feierabend war wichtiger als die Arbeit: Man genoss das Wochenendgrundstück, die Familie, die Freunde, das gemeinsame Kaffeetrinken. Dort waren Staat und Partei sowie deren Ideologie weit weg. Stieß das totalitäre System am Gartenzaun an seine Grenze oder war der Maschendrahtzaun die Grenze des unsichtbaren Gehäuses der Hörigkeit? War das kleine Spießjerglück die Gegenwelt zur SED-Diktatur oder Teil davon? War die DDR eine Gesellschaft der willigen Untertanen, die mit ihrem Staat einen heimlichen Gesellschaftsvertrag geschlossen hatten oder war der Rückzug ins Private eine Form des Widerstands? War die verhöhte und geschmähte Kleinbürgerlichkeit die eigentliche Lebens- und Überlebensform der Menschen im Sozialismus, die schließlich über alle Utopien und Ideologien triumphierte?

Dennoch gab die SED-Führung bis Oktober 1989 kein Stück ihrer Macht preis. Weder ihren Anspruch, über Wohl und Wehe der Bürger entscheiden zu können, noch ihr Wahrheitsmonopol oder das System der Hierarchien und Privilegien gaben die Herrschenden auf. Sie konnten dies nicht tun, ohne gänzlich auf die Macht zu verzichten.

Es gibt in totalitären Systemen kein Leben jenseits der Diktatur. Das Leben in der Nische, das viele auswärtige Beobachter in der DDR diagnostizierten, war eine reine Fehlwahrnehmung bzw. das Wunschdenken der Betroffenen. Die Nischen waren bis in den letzten Winkel ausgeleuchtet, kontrolliert und beherrscht.

announcements, they remained silent. The mismanagement, the queues in front of shops, and overcrowded restaurants were a source of everyday grievances but, in the evening, people tuned into Western television and were happy to see a world where everything was available.

Narrow-minded people everywhere, as far as the eye can see? Conformist, cowering bourgeois people, anxious subjects who were happy living on a small plot of land behind barbed wire?

Getting off work at the end of the day was more important than the job itself. As was the weekend house, family, friends, drinking coffee together. There—at home—the state, the Party and its ideology were far removed from their lives. Did the totalitarian system end at the garden fence, or were the house’s inhabitants still living in an invisible enclosure of serfdom? Did this little bourgeois happiness provide an alternative world to the SED dictatorship, or was it instead part of it? Was the GDR a society of willing subjects who had secretly concluded a social contract with the state, or were they exercising their resistance against it by withdrawing into the sphere of their private lives? Was the bourgeoisie, so mocked and reviled, in fact the people’s real way of life and survival under socialism, which would finally triumph over all utopias and ideologies?

The SED leadership, nonetheless, did not relinquish any of its power until October 1989: as the country’s ruling sovereignty, it held onto its capacity of deciding over the welfare and woe of its citizens, its monopoly on the truth, its system of hierarchies and privileges. Giving any of this up would have meant relinquishing their power altogether.

In totalitarian systems, there is no life beyond the dictatorship. The notion that people could live in niches, as diagnosed by plenty of foreign observers in the GDR, was just a misperception or perhaps the wishful

Der Staatssicherheit, den eng geknüpften Netzen der Sozialkontrolle, der ständigen Beurteilung durch Dienstvorgesetzte und gesellschaftliche Instanzen konnte niemand entrinnen. Es gab keinen Datenschutz, weder ein Bankgeheimnis noch eine ärztliche Schweigepflicht, weder ein Brief- und Telefongeheimnis noch eine geschützte Privatsphäre. Die Staatsmacht war rein technisch ohne Weiteres in der Lage, alle Lebensbereiche zu kontrollieren, überall einzugreifen und Widerspruch wirksam zu eliminieren.

Insofern gab es keine klare Abgrenzung zwischen Anpassung und Widerstand, sondern lediglich unterschiedliche Formen und Grade der Anpassung.

Das sozialistische System in der DDR ist nicht an seinen Fehlern, jedoch an der wachsenden Vervollkommnung gescheitert. Nicht die politischen Gegner, deren Verfolgung die Staatsmacht so viel Mühe und Aufwand gekostet hatte, richteten schließlich das System zugrunde, sondern die Führung der SED selbst. Das Prinzip von Befehl und Gehorsam produzierte Untertanengeist, Mangel an Bürgersinn, Gleichgültigkeit, Schlendrian, Inkompetenz, Verweigerung sowohl von Leistungsbereitschaft als auch von Kreativität. Ein diffuses Dämmerlicht lag über dem sterbenden Staatswesen. Manche, zumal westliche, Beobachter haben diese Lethargie als Stabilität missdeutet. Aber auch innerhalb der DDR hofften viele, es könne ewig so weitergehen wie bisher, denn nicht nur die Funktionsträger des Systems hatten sich gut eingerichtet. Die Zeichen standen im gesamten kommunistischen Machtbereich auf Untergang, doch niemand wollte es wirklich glauben. Die Weltgeschichte schien das kleine Ländchen zwischen Oder und Elbe vergessen zu haben. Die bedrückende Windstille im geistigen Leben hatte sehr konkrete Ursachen. Die sozialistische Utopie war tot, und der real existierende Kapitalismus übte gerade auf jene, die psychisch unter der Bedrückung in der DDR litten, wenig Anziehungskraft aus. All dies schuf den seltsam unwirklichen Seelenzustand, der über die Wende hinaus fortwirkte: das Gefühl des Abschieds ohne Aufbruch.

Wie endet nun aber der Versuch, die Objekte der DDR zum Sprechen zu bringen? Die Frage nach Schuld oder Unschuld stellt sich ohnehin nicht. Doch ganz ohne Resultat soll die Vernehmung nicht bleiben. Immer wieder und immer von Neuem muss die Befragung beginnen. Das heißt für den Befragten: genau zuhören und hartnäckig nachfragen. Das von Eichendorff beschworene „Zauberwort“ kann nur „kritische Analyse“ heißen, und wenn ein Hauch sentimentaler Rückerinnerung dabei ist – so soll es denn sein.

thinking of those concerned: the niches were illuminated, controlled, and dominated in every area. Nobody could escape the Stasi, nor the tightly knit network of social control, nor the constant assessment carried out by superiors at work and by the social authorities. There was no data protection, banking secrecy, nor medical confidentiality; neither letters nor telephone calls nor one’s privacy were officially safeguarded. Seen only from a technical point of view, the state had the power to control every aspect of life, to intervene wherever and whenever it wished, and to eradicate any resistance.

This meant that there was no clear distinction between fitting in and offering resistance, but only between different forms and degrees of fitting in.

The socialist system in the GDR did not fail as a result of its mistakes, but instead because of its increasing improvements. It was not brought down by its political opponents, who were persecuted by the state at so much expense and with so much effort, but rather by the SED leadership itself. The principle of issuing orders and demanding obedience produced subservience, a lack of active citizenship, indifference, sloppiness, incompetence, a rejection of both self-motivation and creativity. The dying state lay under a diffuse twilight. Some observers, especially those living in the West, misinterpreted this lethargy as stability. Even within the GDR, however, many people hoped that things would continue forever as they had done before, because not only the system’s officials had done a good job of fitting in. Even though across the entire communist sphere of power the signs were pointing towards collapse, nobody really wanted to believe it. It seemed as if world history had forgotten the small country between the borders fixed by the rivers Oder and Elbe. There were some specific reasons behind the oppressive calm in people’s intellectual lives. The socialist utopia was dead, and especially those who suffered psychologically from oppression in the GDR were not really attracted to the real existing capitalism. All this created a strangely unreal state of mind that continued to exist after the fall of the Berlin Wall—the feeling of parting without ever leaving.

How does the attempt to make the objects of the GDR speak end? There is no question of either guilt or innocence, but any interrogation should bring forth at least some results—or the interrogator must keep starting again from the beginning. This means he must listen carefully and ask hard questions. The “magic word” conjured up by Eichendorff can only mean “critical analysis” and if there is even a hint of any sentimental recollection—so be it.

Die Linie -6- hält's nie gedacht,
aber wir haben's möglich gemacht,
damit der Gast beim Fahren lacht!

Gute Fahrt, liebe Gäste!

IHR LINIE - „6“ - KOLLEKTIV,
was niemals vor Feierabend „schlief“

Unser Motto:
Was gibt dem Essen Wert?
Immer frisch vom Herd!

SPEISENKARTE

Wir respektieren jede Reklamation!
Jede Zeitung ist dankbar für Ihre Post.
Doch haben wir auch eine Gaststättenleitung!
Das Gästebuch steht Ihnen auch zur Verfügung... wenn Sie zufrieden waren!

Individuell bedient!
Die Schaffner haben ausgedient.
Bei uns sind sie noch da.
Bringen Sie ihnen Ihre Wünsche nah!

1022507
Speisekarte [Menu] Linie 6
1986 | Buchdruckerei Lutz Wolfram Dresden
21,0 × 29,5 cm [21.0 × 29.5 cm]

Seit den neunziger Jahren hört man oft von der „Erlebnisgastronomie“. Der anspruchsvolle Gast will nicht nur speisen und trinken, sondern zudem ein echtes Erlebnis genießen. Das sozialistische Gaststättenwesen bot eine vielfältige, wenn auch unfreiwillige „Erlebnisgastronomie“, als man den Begriff noch nicht einmal kannte. Speziell zur Mittagszeit und in den Abendstunden formierten sich vor nahezu jeder gastronomischen Einrichtung Warteschlangen. Selbst wenn das Lokal halb leer war, fand sich im Eingangsbereich ein Schild mit der Mitteilung: „Sie werden platziert!“ Dort hatte der Gast dann zu warten. Wer glücklich einen Tisch ergattert hatte, riskierte ungerne weiteren Ärger und verlangte nur selten nach dem Beschwerdebuch *Der Gast hat das Wort*. Diese Bücher bieten Geschichten des oft heruntergeschluckten Ärgers. Aber es finden sich doch oft auch lobende Worte über unerwartet nette Angestellte und wohlschmeckende Speisen. So konnte das Gaststättenpersonal durch Selbstverständlichkeiten viel Freude bereiten.

Noch trauriger sah es in Tanzlokalen, Diskotheken und Nachtbars aus. Die Türsteher winkten aus der Schlange oft nur Stammgäste, Westbesuch oder junge Damen ohne männliche Begleitung heraus und bugsierten sie auf freie Plätze. Die Ursachen für diese Zustände lagen klar auf der Hand. Alle gastronomischen Einrichtungen – volkseigene, genossenschaftliche und private – waren „Bestandteil der territorialen Versorgung, für welche die örtlichen Organe der Staatsmacht die Verantwortung“ trugen. So formuliert es das *Lexikon für das Gaststätten- und Hotelwesen* des Ostberliner Verlags *Die Wirtschaft* aus dem Jahr 1978. Es galten also die Gesetze der Planwirtschaft: zu geringe Kapazitäten, verordnete Einheitspreise und unmotivierte Mitarbeiter, die ihre Position als „Verwalter des Mangels“ ausnutzten.

Die Partei- und Staatsführung bemühte sich redlich um eine Verbesserung der gastronomischen Angebote. Immer wieder gab es Anläufe, das Gaststättenwesen zu verbessern. Nachdem am 17. Juni 1953 der allgemeine Unwille das SED-System fast beiseitegefegt hätte, gehörte es zu den erklärten Zielen der Politik, Bars und Tanzgaststätten einzurichten. Auch als Walter Ulbricht 1962/63 das Neue Ökonomische System verkündete, wurde einiges getan, um Ausgehmöglichkeiten zu schaffen. Im *Lindencorso* oder dem *Café Moskau* in Berlin spielte beispielsweise jeden Abend eine Tanzkapelle. In Jugendklubs legten staatlich lizenzierte Schallplattenunterhalter – wie die DJs in der DDR hießen – aktuelle Platten auf. Doch selbst die besten Absichten setzten die Grundgesetze der sozialistischen Ökonomie nicht außer Kraft. Es blieb immer ein Abenteuer mit ungewissem Ausgang, wollte man in der DDR niveauvoll speisen oder ausgehen.

The concept of the so-called “event gastronomy”, for discerning guests who want a real experience as a side to their food and drink, has only been around since the nineties. However, long before this term was coined, the catering industry in the GDR offered this in various forms—however, rather involuntarily. Especially during lunchtime and in the evening, queues could be found in front of almost every gastronomic establishment. Even restaurants that were half empty had signs at the entrance stating: “You will be seated!”, requiring the guests to wait for that purpose. Those who were lucky enough to get a table preferred to avoid any further hassle and thus rarely asked for the *Der Gast hat das Wort* complaint book, which retold stories of subdued anger. It also, nonetheless, often contained plenty of praise for unexpectedly friendly employees and good food. In this way, just by taking things for granted, the restaurant staff obviously also served up lots of reasons to be happy.

The situation in dance halls, discos, and night bars was even bleaker. There, the bouncers would often only wave regular guests, visitors from the West, or young ladies without male company to the front of the queue and into the vacant seats. The reasons for these conditions were obvious: whether national, cooperative, or private, every catering establishment in the GDR was “part of the territorial supply, for which the local organs of state power were responsible”. At least, this is how it was formulated in the *Lexikon für das Gaststätten- und Hotelwesen* (a lexicon for restaurants and hotels) printed by the *Die Wirtschaft* publishing house in East Berlin in 1978. In other words, this meant that the laws of the planned economy also applied in these establishments: insufficient capacities, standard prices, and unmotivated employees who exploited their position as “stewards of scarcity”.

The Party and state leadership made a sincere effort to improve the gastronomic offer and also several attempts at improving the catering industry. After the public uproar had almost swept the SED system aside on 17 June 1953, the SED declared that it was introducing a policy to open more bars and dance halls. And, after Walter Ulbricht proclaimed the New Economic System in 1962/63, a lot was done to create opportunities for going out. Dance bands, for example, played every evening at Berlin’s *Lindencorso* or *Café Moskau*, and state-licensed record entertainers—as DJs were called in the GDR—played the latest hits on the turntables at the youth clubs. However, not even the best intentions were able to override the basic laws of the socialist economy. When people wanted to dine out or go dancing in the GDR, it was always connected with a certain amount of adventure.

★ Speisekarten

Inv.-Nr. 1011736/1022466/1019470/1012091/1022764
1967–1987

In den sechziger Jahren war noch etwa jede zweite Gaststätte in privater Hand. Ende der achtziger Jahre waren es nur noch rund 20 Prozent von insgesamt 25.700. Die gastronomischen Einrichtungen der DDR, einschließlich der privaten, konnten u.a. nicht selbst über die Preisgestaltung entscheiden und waren entsprechend ihrer Qualität in die Preisstufen I bis IV eingeteilt. Darüber lag die Preisstufe „S“, die noch um „S plus 10“ oder „S plus 50“ Prozent erhöht werden konnte. Eine Art Visitenkarte für diese Einstufung waren die Speisekarten, auf denen stets die Preisstufe vermerkt war. „Sie stellen dem Gast mit dem Sortiment unsere Leistungsfähigkeit im Ganzen vor und wirken bedarfslenkend, indem sie beispielsweise Empfehlungen für eine gesunderhaltende Lebensweise und einen sinnvollen Konsum geben“, heißt es dazu in dem Fachschullehrbuch *Im Mittelpunkt unser Gast* von 1978. Selbst in dem Lehrbuch wird kritisch eingeräumt: „Jedoch ist – speziell in den Gaststätten unterer Preisgruppen – die Gestaltung der Speisekarten noch unbefriedigend. Man findet dort meist nur uniformierte, sehr einfache Vordrucke vor, die in ästhetisch nicht immer befriedigende Pappmappen gelegt sind. Verschmutzte und unansehnliche Angebotskarten erzeugen unwillkürlich beim Gast die Vorstellung von ebenso mangelhaften Leistungen.“ Diese Vorstellung war oft nur allzu berechtigt.

Für die Preisstufe I benötigte der Gast gar keine Karte. Es gab nur Bockwurst mit Senf, dazu ein Brötchen sowie Bier und Brause. Bei Preisstufe II lag ein schmuddeliger, maschinengeschriebener Zettel in einer abgegriffenen Hülle aus, die einmal eine Klarsichtfolie gewesen war. In der Preisstufe III, dazu gehörten das *Gastmahl des Meeres* oder die Broilergaststätten, war die „Angebotskarte“ von der oben geschilderten Art, wurde aber nicht benötigt, weil es überall die gleichen Angebote und Preise gab. Bei Stufe IV durfte man eine weiße Tischdecke mit einem Gesteck aus Plastikblumen erwarten. Die Speisekarten waren nun ausführlicher und gedruckt, was aber keine Garantie dafür bot, dass das Gericht nicht „aus“ war. Vornehm wurde es in der Klasse „S“. Dazu gehörten die wenigen Nationalitätenrestaurants, insbesondere in Berlin und Leipzig, sowie einige Sonderversorgungsobjekte wie das *Tele-Café* im Fernsehturm oder die Gastronomie im Palast der Republik. Die Speisekarten dort waren ansprechend gestaltet und wurden vom Kellner an den Tisch gebracht. Sie weckten allerdings auch die Sammelleidenschaft. Das erwähnte Lehrbuch schlägt vor, dem entgegenzukommen, „[...] indem wir Einzelkarten gegen eine feste, in der Karte vermerkte Schutzgebühr über die Kellner oder am Büfett verkaufen.“ In die alltägliche Praxis der Versorgungseinrichtungen fand diese Idee allerdings keinen Eingang.

★ Menus

Inv. no. 1011736/1022466/1019470/1012091/1022764
1967–1987

In the sixties, about every second restaurant was still privately owned. By the end of the eighties, however, this figure had declined to around only 20 percent from a total of 25,700. Catering establishments in the GDR, including the privately-owned, were not allowed to set their own prices and were divided into the price categories I to IV according to quality. There was one level higher than this: price level “S”, which could be promoted to “S plus 10” or “S plus 50” percent. Menus, which always stated the price level, were seen as a kind of business card for a restaurant’s classification level. According to the *Im Mittelpunkt unser Gast* catering school textbook from 1978: “On the whole, for example, they present the guests with our product range and services, and influence them with recommendations for a healthy lifestyle and sensible eating habits”. Even so, the textbook admitted critically: “The design of the menus is still unsatisfactory, especially in the lower price-group restaurants. One usually finds there only standardised, remarkably simple pre-printed menus placed in not particularly aesthetical cardboard folders. Soiled and unsightly menu cards automatically create the impression in the guest’s mind that the services provided are equally unsatisfactory”. More often than not, this view was absolutely justified.

In restaurants of price level I, guests did not need a menu at all because they offered only Bockwurst sausages with mustard, a bread roll, beer, and fizzy drinks. At establishments of price level II, there was usually a grubby, typewritten slip of paper displayed in a worn-out cover that had once been a transparent sheet. At price level III, which included the *Gastmahl des Meeres* fish restaurant chain or the Broiler chicken restaurants, so-called “offer cards” were like those just described, but as the offers and prices were the same everywhere, they were often not needed. At level IV, guests could expect a white tablecloth with an arrangement of plastic flowers. The menus may have been more detailed and professionally printed at these restaurants, but this was still no guarantee that the dish one ordered had not already run out. “S”-class restaurants, which especially in Berlin and Leipzig included the few international restaurants as well as a few prioritised restaurants, such as the *Tele-Café* in the television tower or the restaurant at the *Palace of the Republic*, were more elegant. The menus there were attractively designed and brought to the table by the waiter. Such menus, however, also aroused people’s passion to collect them. The aforementioned textbook also had a suggestion on how to counteract this: “[...] by selling individual menus for a fixed nominal charge stated in the menu, via the waiters or at the buffet.” Needless to say, this idea did not find its way into the restaurants’ daily tasks.





KAFFEE-SPEZIALITÄTEN		MARK
Kaffee „Jamaica“ (Edel)	5,10	
Mokka im Teeglas serviert verfeinert mit Weinbrand		
Kaffee „Mexikaner“	2,75	
Eiskaffee	3,25	

HEISSE GETRÄNKE		
schwarzer Tee, Zucker, Zitrone	Glas	-,75
Bohnenkaffee, komplett	Tasse	1,50
Bohnenkaffee, komplett	Kännchen	3,-
coffeinreiner Kaffee	Tasse	1,50
Malkaffee	Tasse	-,68
Malkaffee	Kännchen	1,35
Mokka, komplett	Kännchen	2,85
Kakao	Tasse	1,25
Grug (von Edel)	Glas	4,93

EIS-SPEZIALITÄTEN		
Vanille-Eiskrem mit Sahne und Pfirsich	Port.	3,80
Vanille-Eiskrem „Turmcafé“	Port.	4,05
Kakao-Eiskrem „Orbello“	Port.	3,30
Eisbecher „Pittiplausch“		3,80
Eisbecher „Tutti Frutti“		4,80
Schlagsahne		1,30
Schlagsahne mit Früchten		2,70
Schlagsahne mit Ananas		4,35
Pfirsich „Meiße“		5,80
Eischokolade mit Schlagsahne		3,50
Eiskrem-Soda		2,50

FÜR DAS KIND		
„Kinderbowle“ aus Obstsaft, gewässert Früchten, Zitrone und Mineralwasser		2,15



1022451
Speisekarte [Menu] Turm Café
1973 | Volkseigene Gaststätten- und Hotelorganisation
(HO) Dresden | 14,0 × 28,0 cm [14,0 × 28,0 cm]

1020686
Stift [Pen] Fernsehturm Dresden
um [circa] 1975 | VEB Plast-Dekor Dresden
5,0 × 19,5 × 3,7 cm [5,0 × 19,5 × 3,7 cm]



1020780
Speisekarte [Menu] Tele-Café
1976 | Tele-Café Berlin
16,7 × 17,0 cm [16,7 × 17,0 cm]



1023277
Postkarte [Postcard] Berliner Fernsehturm
1973 | VEB Bild und Heimat Reichenbach i.V.
10,5 × 14,5 cm [10,5 × 14,5 cm]



Spezialkarte für Fahkeller

3 Schwedische Appetithappen	4,80
Canentbert gebraten, Sahnequarkcreme, Pumpernickel	4,90
Chicken Cocktail, Butter, Toast	5,30
Wahls ravigote	5,30
Schilde-Suppe „Lady Curzon“	5,50
Salat White House	6,00
Bäckerleigachere mit feinem Würstchen	6,00
Washington Toast	6,50
Omelet Ambassadeur	6,80
Auerbachs Keller-Schicht	6,80
Krebstisch Cocktail	6,80
Salat Croissant, Butter, Toast	8,30
Mezzé-Platte auf Holzraster	10,20
Milchsal-Käse (SBRG) Butter, Toast, Zwetsch, Dikane	20,70
Fahkeller-Socialclub, Spargelgemüse, pommes sautés, gem. Salat (Hamburg)	13,30
Fischsch „Auf meine Art“, pommes frites, gem. Salat (Hamburg)	19,10
Fisch „Halter“	6,80
Ananas mit Sahnequark	6,00
Mokka mit Milch und Zucker (Kämdchen)	1,90
Mokka doppelt mit Milch und Zucker (Kämdchen)	2,90

Geschäftsführer: Ingo Schumann, Servicemanager
Küchenleiter: Werner Hays, Köchinnen

1967 bis 1970, 1980 bis 1981

Getränk Karte für Fahkeller

Kellereisler-Abzug (Welfwein)	Ungarn 0,2 l	3,-
Kellereisler-Abzug (Welfwein)	Ungarn 1,0 l	15,-
Kellereisler-Abzug (Welfwein)	Ungarn 1,5 l	20,50
Blaustiegler	Orig. 80cl, Ung.	0,7 l 17,80
Original, mittel-süß, aromatisch		
Grauer Hühner	Orig. 80cl, Ungarn	0,7 l 18,80
voll, edelsüß, Frucht, harmonisch		
Italiener Stiermilch (Ries)	Orig. 80cl, Ung.	0,7 l 14,-
weltberühmt, voll		
Pomeraner Decke (Dessauwein)	Orig. 80cl, Ungarn	0,7 l 23,50
Tokajer Aszu	Orig. 80cl, Ungarn	0,5 l 20,40
Aperitif Lasser	DDR	0,2 l 4,40
Hortländer Schilberg	DDR	0,75 l 21,80
Misk (Dessauwein)	Bulgarien	0,75 l 20,50
Hungarische Schaumwein	Ungarn	0,8 l 20,50
Sowjetischer Champagner	UdSSR	0,8 l 20,50
Fahkeller	Fl.	—,80

Spirituosen

SJ-Whisky	40%	5,60
Zitronika	45%	3,-
Waldbrand-Erdel	38%	0,30
Waldbrand-Austria	42%	0,80
SJ-Cognac	—	4,80
Cognac-Frauch	—	4,70 0,20
Salignac Cognac-Frankreich	—	4,10 0,20
Erstschindl	30%	2,20
Karlshader Becherlcher	—	3,10
Roh-Curacao	Holland	2,90 0,70
Grand Mariner Liqueur	—	4,10 0,10
Benevolenter Liqueur	43%	4,50 9,-



1022856

Speisekarte [Menu] Auerbachs Keller Fasskeller
1968 | Volkseigene Gaststätten- und Hotelorganisation
(HO) Leipzig | 9,5 x 21,0 cm [9,5 x 21,0 cm]

1022466

Speisekarte [Menu] Auerbachs Keller
1967 | Volkseigene Gaststätten- und Hotelorganisation
(HO) Leipzig | 15,6 x 30,3 cm [15,6 x 30,3 cm]



1022458

Getränk Karte [Drinks list] MITROPA Zeppelin-Bar
1988 | Mitropa AG Berlin
14,7 x 15,0 cm [14,7 x 15,0 cm]



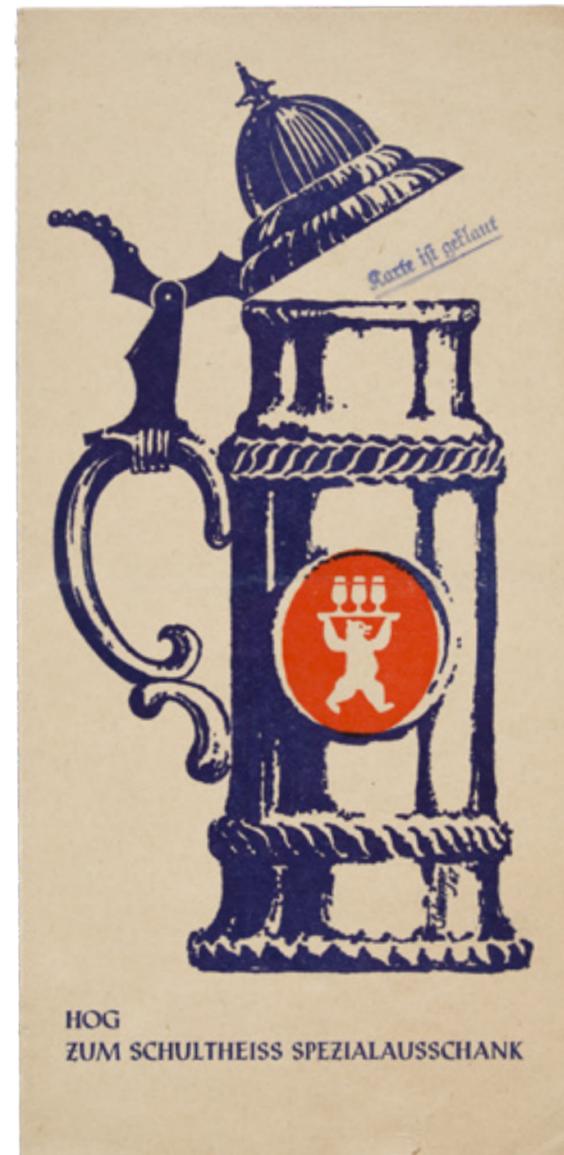
1014617

Speisekarte [Menu] Domklause
1979 | Palasthotel Berlin
16,5 x 41,5 cm [41,5 x 16,5 cm]



Lexikon
für unser werthes Publikum

0,43	1. Droschkensalcher	Molle mit Korn
0,51	2. Landwehstopp	Bier im Weißbierglas
0,58	3. Kasattlerlage	Pla. Weinbrand, Zigarette
0,60	4. Blaue Pflaume	Korn mit Kirsch
0,91	5. Nafelstischer	Korn mit Pfefferminz
0,59	6. Dehedeht	Eierlikör mit Kirsch
2,50	7. Ringfinger	Gin-fizz
0,96	8. Mauererod	Boonekamp m. Pfefferminz
1,11	9. Weiße mit Streipe	Weißer mit Kümmel
0,40	10. Bullion	Hühnerbrühe
0,40	11. Quir durch Jarim	passierte Gemüsesuppe
0,25	12. Grüner Nofen mit Beenenblumen	Spinal mit Ei
0,80	13. Suppferstefin mit Nafelstischer	Kartoffelsuppe mit Wiener Würstchen
1,05	14. Plumpf	frische Blutwurst
0,90	15. Ruffsteebod	kalttes Eisbein mit Brot
0,65	16. Gefüllte Fußlappen	Kohlrouladen
0,73	17. Gullpepo	Gullasch
0,55	18. Dipetta Schenstsi	Paprika-Schnitzel mit Reis
0,63	19. Ochsenbraten	Schmorbraten
0,85	20. Berliner Beerhange mit Rteniben	Schaschlik mit Reis
0,75	21. Sobte	Rumpsteak
0,60	22. Kofarde	Setzei
0,65	23. Ofenebr	Rinderroulade
0,80	24. Laubenspeperbraten	Kaninchenbraten
1,20	25. Bratosogri	Brathändchen
0,54	26. Nafelstischer	Wiener Würstchen
1,09	27. Mitterbüppe	Bouletten
1,14	28. Brieftrügerstein	Rollmops



HO-Spezialitätenrestaurant

Jägerklausen

Speisen- und Getränkearte

1034 Berlin, Grünberger Straße 1
Tel. 5892250 und 4300814 App. 254
Täglich geöffnet von 11-24 Uhr

1022464
Speisekarte [Menu] Zum Schultheiss Spezialauschank
1972 | Volkseigene Gaststätten- und Hotelorganisation
(HO) Berlin | 14,2 x 29,8 cm [14,2 x 29,8 cm]

1022463
Speisekarte [Menu] Jägerklausen um [circa] 1985
Volkseigene Gaststätten- und Hotelorganisation (HO)
Berlin | 20,5 x 29,7 cm [20,5 x 29,7 cm]



1022507
Speisekarte [Menu] Linie 6
 1986 | Buchdruckerei Lutz Wolfram Dresden
 20,7 × 28,7 cm [20,7 × 28,7 cm]



1022467
Speisekarte [Menu] Zum Paddenwirt
 1986 | Volkseigene Gaststätten- und Hotelorganisation
 (HO) Berlin | 15,2 × 15,0 cm [15,2 × 15,0 cm]



1017802
Speisekarte [Menu] HO Gaststätte Kreiskulturhaus Tangerhütte
 um [circa] 1970 | Volkseigene Gaststätten- und Hotelorganisation (HO) Magdeburg
 15,0 × 31,5 cm [15,0 × 31,5 cm]



1020777
Speisekarte [Menu] Weinrestaurant Morava
 um [circa] 1965 | Volkseigene Gaststätten- und Hotelorganisation (HO) Berlin
 14,0 × 29,5 cm [14,0 × 29,5 cm]



1011736
Speisekarte [Menu] Zum Schusterjungen
 1970 | Volkseigene Gaststätten- und Hotelorganisation
 (HO) Berlin | 14,5 × 30,0 cm [14,5 × 30,0 cm]



1020583
Speisekarte [Menu] Pressecafé um [circa] 1975
 Volkseigene Gaststätten- und Hotelorganisation (HO)
 Berlin | 12,0 × 16,5 cm [12,0 × 16,5 cm]



1022944
Getränkemarkt [Drinks list] Tage der Gastronomie
 1981 | Volkseigene Gaststätten- und Hotelorganisation
 (HO) Leipzig | 10,0 × 25,0 cm [10,0 × 25,0 cm]

Preisgruppe I, II, III **Preisliste** Diese Gaststätte gehört in die Preisgruppe

Die Preise entsprechen den geltenden Preisverordnungen. Mit dem Bestirke Karl-Marx-Stadt - DR Preise

A Ausschankpreise für Fal- und Flaschenbiere

Preiskategorie	5,7-6,7 (Biergarten, Saal und Saal)	6,8-7,8 (Saal)	8,9-9,9 (Saal)
1	0,20	0,25	0,30
2	0,25	0,30	0,35
3	0,30	0,35	0,40

B Ausschankpreise für sonstige Getränke

Preiskategorie	1	2	3
1	0,20	0,25	0,30
2	0,25	0,30	0,35
3	0,30	0,35	0,40

C Ausschankpreise für Triebbrandweine

Preiskategorie	1	2	3
1	0,20	0,25	0,30
2	0,25	0,30	0,35
3	0,30	0,35	0,40

D Speisen

1	1,50
2	2,00
3	2,50

Verkaufspreise zum Verbrauch außer dem Haus

36

1015388
 Gerahmte Preisliste für Speisen und Getränke
 [Framed food and drinks price list]
 1957 | Alexander Mann, Neukirchen (Erzgebirge)
 29,5 x 64,0 x 2,0 cm [29.5 x 64.0 x 2.0 cm]

JUGEND TANZ

ALKOHOLFREIE GETRÄNKE

Club Cola 0,25 l - 50 M
 Rum Cola 0,25 l 1,15 M
 Gin Tonic 2,05 M
 Gin Fizz 2,60 M
 Aperitif 0,1 l 2,49 M

WEINE

Klosterkeller Schoppen Bulgarien 0,2 l 7,30 M
 Gamza Schoppen Bulgarien 0,2 l 2,08 M
 Cotnari Schoppen Rumänien 0,2 l 6,40 M
 10,35 M
 3,45 M

HEISSGETRÄNKE

Tasse Kaffee komplett
 Glas Tee mit Zucker und Zitrone

EISSPEZIALITÄTEN

gemischtes Eis -94
 gemischtes Eis mit Sahne -45

SPEISEN

Ukrainische Soljanka 1,50 M
 Schweinesteak auf Toast mit Salaten umlegt 2,85 M
 Schweinesteak mit pommes frites und Salaten umlegt 3,30 M
 14 Goldbröler mit pommes frites 3,25 M
 bunte Eihappen auf Toast 1,40 M
 Deutsches Beefsteak "Diable" mit Brot 1,95 M
 Rindfleischsalat "Pußtmädchen" 2,70 M

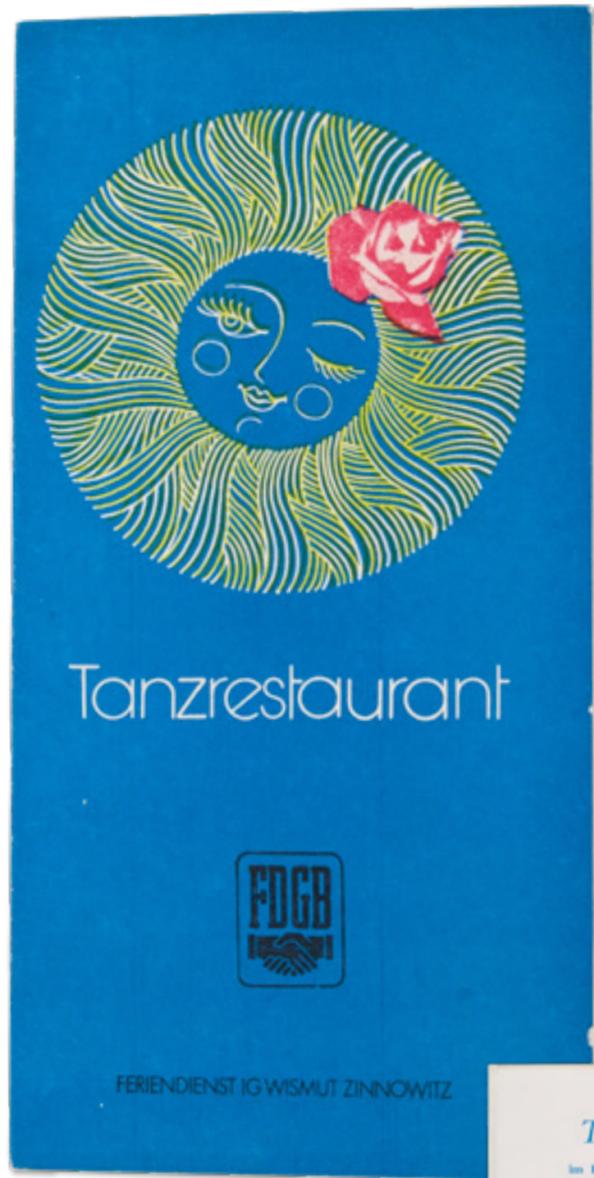
Jugendtanz täglich für Sie von 19.00 bis 24.00
 Eintrittspreis: 2,10 M
 Einlaß: 19.30

Preisstufe III

37

1021007
 Getränkekarte [Drinks list] Jugendtanz
 1974 | Volkseigene Gaststätten- und Hotelorganisation (HO) Berlin
 20,5 x 40,5 cm [20.5 x 40.5 cm]

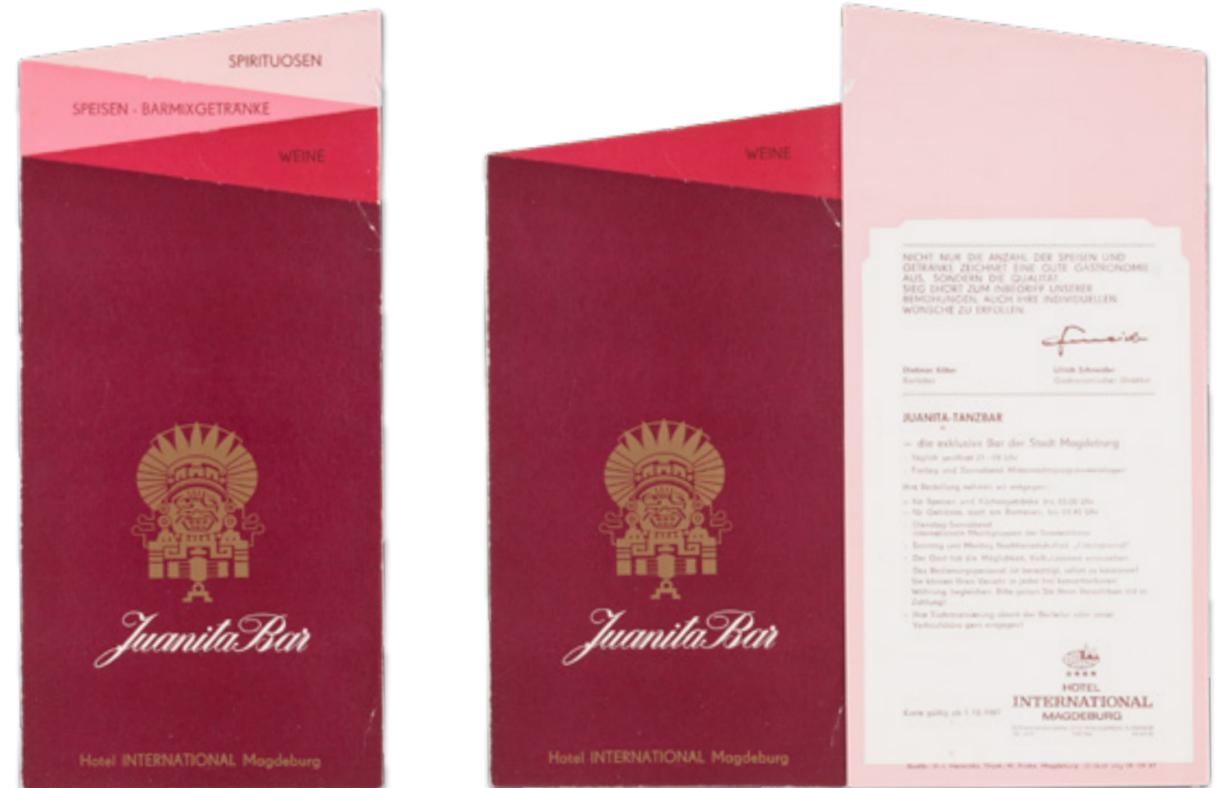
Ausgehen
37
Going Out



1009814
Speisekarte [Menu] Tanzrestaurant im FDGB-Heim Roter Oktober Zinnowitz
 1988 | Feriendienst IG Wismut Zinnowitz
 10,5 x 21,0 cm [10,5 x 21,0 cm]

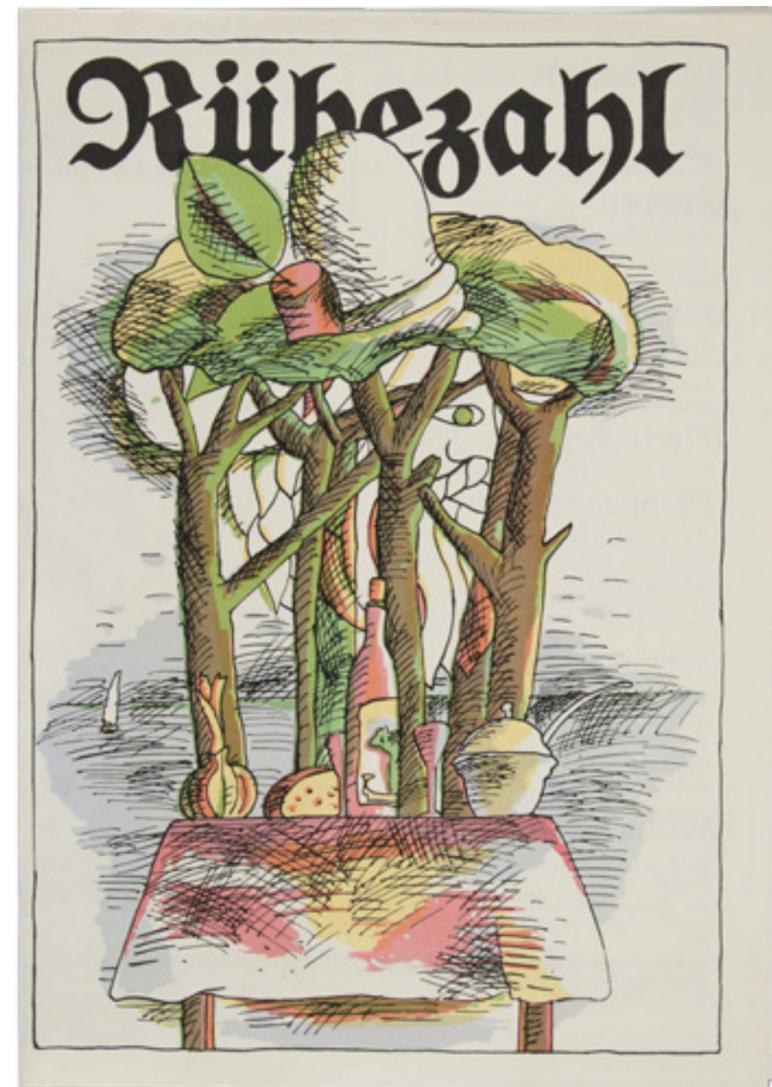


1020617
Speisekarte [Menu] Tanz-Café am Zwinger
 1969 | Volkseigene Gaststätten- und Hotelorganisation (HO) Dresden | 10,2 x 21,5 cm [10,2 x 21,5 cm]



1012091
Speisekarte [Menu] Juanita Bar
 1987 | Interhotel Magdeburg
 13,0 x 28,0 cm [13,0 x 28,0 cm]





1022465

Getränkefarte [Drinks list] Konsum-Gaststätte Rübezahl
 1985 | Konsumgenossenschaft Berlin
 15,0 × 22,0 cm [15,0 × 22,0 cm]

1022462

Speisekarte [Menu] Konsum-Gaststätte Rübezahl
 1981 | Konsumgenossenschaft Berlin
 20,5 × 29,0 cm [20,5 × 29,0 cm]

1017281

Bierdeckel [Coaster] Konsum-Gaststätte Rübezahl
 um [circa] 1980 | Konsumgenossenschaft Berlin
 Ø 10,7 cm [Ø 10,7 cm]



Die Reihenfolge
 über allem in ihnen
 reich mit in ihnen
 Tisch. Die kleine und
 und große Tisch für den
 weiß glänzen. Was, so
 führt ihm, ist eine Quer-
 schenke angebracht.
 Mit lo Bezeit er zur Seite.



Die Reihenfolge fragt der
 Köcher: „Was darf es sein
 sein? Was? Hier? Oder
 Kognak?“ Er ist aufmerk-
 sam beide Seiten Tisch ja-
 gebet, dann lobt er mit
 großen Worten den Köcher
 an und entzweit: „Das ist
 ja ausgezeichnet. Es ist et wie
 jenseit recht — die Reihen-
 folge!“



„Bist du schon fertig, wie
 kann man es essen?“
 „Hier, so, so!“
 „Bist du fertig?“

„Was ist das für ein
 Tisch?“
 „Das ist ein Tisch für
 zwei Personen.“

„Was ist das für ein
 Tisch?“
 „Das ist ein Tisch für
 zwei Personen.“

„Was ist das für ein
 Tisch?“
 „Das ist ein Tisch für
 zwei Personen.“



„Was ist das für ein
 Tisch?“
 „Das ist ein Tisch für
 zwei Personen.“

„Was ist das für ein
 Tisch?“
 „Das ist ein Tisch für
 zwei Personen.“

„Was ist das für ein
 Tisch?“
 „Das ist ein Tisch für
 zwei Personen.“

„Was ist das für ein
 Tisch?“
 „Das ist ein Tisch für
 zwei Personen.“

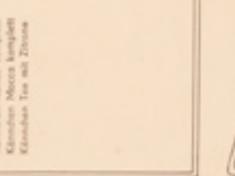


„Was ist das für ein
 Tisch?“
 „Das ist ein Tisch für
 zwei Personen.“

„Was ist das für ein
 Tisch?“
 „Das ist ein Tisch für
 zwei Personen.“

„Was ist das für ein
 Tisch?“
 „Das ist ein Tisch für
 zwei Personen.“

„Was ist das für ein
 Tisch?“
 „Das ist ein Tisch für
 zwei Personen.“



„Was ist das für ein
 Tisch?“
 „Das ist ein Tisch für
 zwei Personen.“

Zille-Stube

„Was ist das für ein
 Tisch?“
 „Das ist ein Tisch für
 zwei Personen.“

„Was ist das für ein
 Tisch?“
 „Das ist ein Tisch für
 zwei Personen.“

„Was ist das für ein
 Tisch?“
 „Das ist ein Tisch für
 zwei Personen.“



„Was ist das für ein
 Tisch?“
 „Das ist ein Tisch für
 zwei Personen.“

„Was ist das für ein
 Tisch?“
 „Das ist ein Tisch für
 zwei Personen.“

„Was ist das für ein
 Tisch?“
 „Das ist ein Tisch für
 zwei Personen.“

„Was ist das für ein
 Tisch?“
 „Das ist ein Tisch für
 zwei Personen.“



„Was ist das für ein
 Tisch?“
 „Das ist ein Tisch für
 zwei Personen.“

„Was ist das für ein
 Tisch?“
 „Das ist ein Tisch für
 zwei Personen.“

„Was ist das für ein
 Tisch?“
 „Das ist ein Tisch für
 zwei Personen.“

„Was ist das für ein
 Tisch?“
 „Das ist ein Tisch für
 zwei Personen.“



„Was ist das für ein
 Tisch?“
 „Das ist ein Tisch für
 zwei Personen.“

„Was ist das für ein
 Tisch?“
 „Das ist ein Tisch für
 zwei Personen.“

„Was ist das für ein
 Tisch?“
 „Das ist ein Tisch für
 zwei Personen.“

„Was ist das für ein
 Tisch?“
 „Das ist ein Tisch für
 zwei Personen.“



„Was ist das für ein
 Tisch?“
 „Das ist ein Tisch für
 zwei Personen.“

„Was ist das für ein
 Tisch?“
 „Das ist ein Tisch für
 zwei Personen.“

„Was ist das für ein
 Tisch?“
 „Das ist ein Tisch für
 zwei Personen.“

„Was ist das für ein
 Tisch?“
 „Das ist ein Tisch für
 zwei Personen.“



„Was ist das für ein
 Tisch?“
 „Das ist ein Tisch für
 zwei Personen.“

„Was ist das für ein
 Tisch?“
 „Das ist ein Tisch für
 zwei Personen.“

„Was ist das für ein
 Tisch?“
 „Das ist ein Tisch für
 zwei Personen.“

„Was ist das für ein
 Tisch?“
 „Das ist ein Tisch für
 zwei Personen.“



„Was ist das für ein
 Tisch?“
 „Das ist ein Tisch für
 zwei Personen.“

„Was ist das für ein
 Tisch?“
 „Das ist ein Tisch für
 zwei Personen.“

„Was ist das für ein
 Tisch?“
 „Das ist ein Tisch für
 zwei Personen.“

„Was ist das für ein
 Tisch?“
 „Das ist ein Tisch für
 zwei Personen.“



„Was ist das für ein
 Tisch?“
 „Das ist ein Tisch für
 zwei Personen.“

„Was ist das für ein
 Tisch?“
 „Das ist ein Tisch für
 zwei Personen.“

„Was ist das für ein
 Tisch?“
 „Das ist ein Tisch für
 zwei Personen.“

„Was ist das für ein
 Tisch?“
 „Das ist ein Tisch für
 zwei Personen.“



„Was ist das für ein
 Tisch?“
 „Das ist ein Tisch für
 zwei Personen.“

„Was ist das für ein
 Tisch?“
 „Das ist ein Tisch für
 zwei Personen.“

„Was ist das für ein
 Tisch?“
 „Das ist ein Tisch für
 zwei Personen.“

„Was ist das für ein
 Tisch?“
 „Das ist ein Tisch für
 zwei Personen.“



„Was ist das für ein
 Tisch?“
 „Das ist ein Tisch für
 zwei Personen.“

Astoria-Klause

LEIPZIG
 Interhotel Astoria
 Ein Begriff für Gastlichkeit

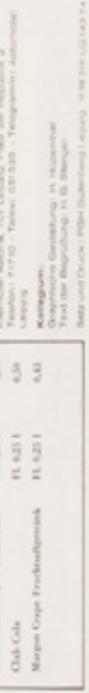
„Was ist das für ein
 Tisch?“
 „Das ist ein Tisch für
 zwei Personen.“



Speise- und
 Getränke-Karte

„Was ist das für ein
 Tisch?“
 „Das ist ein Tisch für
 zwei Personen.“

„Was ist das für ein
 Tisch?“
 „Das ist ein Tisch für
 zwei Personen.“



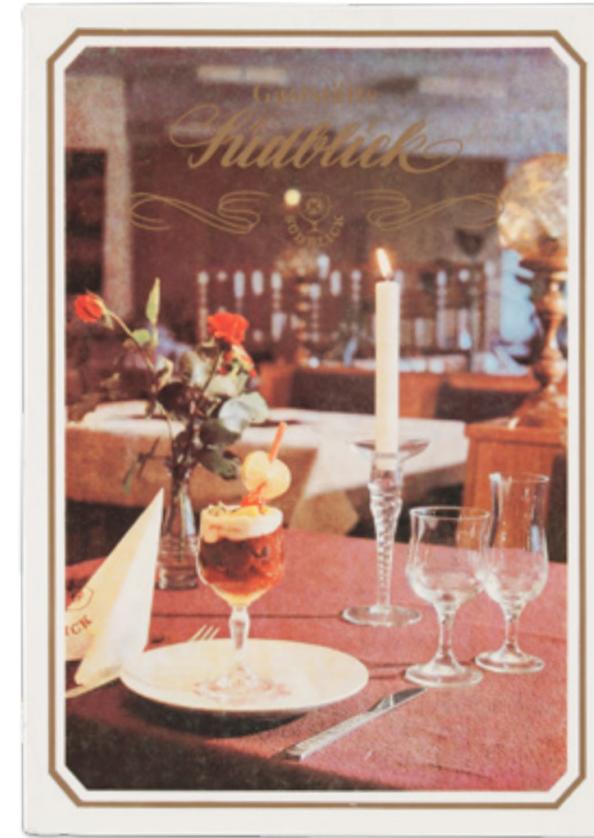
Speise- und
 Getränke-Karte



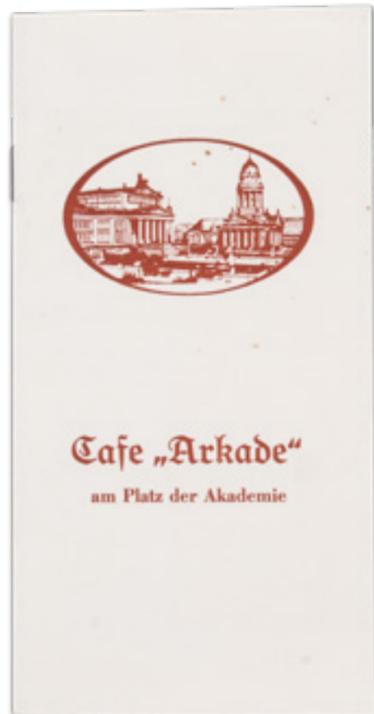
1022450
Speisekarte [Menu] Berliner Ratskeller
1974 | Volkseigene Gaststätten- und Hotelorganisation
(HO) Berlin | 10,6 x 29,7 cm [10,6 x 29,7 cm]



1023297
Speisekarte [Menu] Arkade
um [circa] 1985 | Volkseigene Gaststätten- und Hotel-
organisation (HO) Berlin | 14,0 x 21,0 cm [14,0 x 21,0 cm]



1023267
Speisekarte [Menu] Gaststätte Südblick
1989 | Konsumgenossenschaft Karl-Marx-Stadt
21,4 x 30,2 cm [21,4 x 30,2 cm]



1022450
Speisekarte [Menu] Berliner Ratskeller
1974 | Volkseigene Gaststätten- und Hotelorganisation
(HO) Berlin | 10,6 x 29,7 cm [10,6 x 29,7 cm]



1023297
Speisekarte [Menu] Arkade
um [circa] 1985 | Volkseigene Gaststätten- und Hotel-
organisation (HO) Berlin | 14,0 x 21,0 cm [14,0 x 21,0 cm]



1022450
Speisekarte [Menu] Berliner Ratskeller
1974 | Volkseigene Gaststätten- und Hotelorganisation
(HO) Berlin | 10,6 x 29,7 cm [10,6 x 29,7 cm]



1022450
Speisekarte [Menu] Berliner Ratskeller
1974 | Volkseigene Gaststätten- und Hotelorganisation
(HO) Berlin | 10,6 x 29,7 cm [10,6 x 29,7 cm]

★ Speisekarte Zum Goldbroiler

Inv.-Nr. 1014230 | um 1980

Volkseigene Gaststätten- und Hotelorganisation (HO) Berlin

29,0 × 20,0 cm

Man kann nicht sagen, dass sich die oberste Politbürokratie der DDR nicht um die Sorgen der Bevölkerung gekümmert hätte. Im Gegenteil: Erst wenn an oberster Stelle Dampf gemacht wurde, klappten die einfachsten Sachen. So war es auch bei der Einführung des legendären „Goldbroilers“. Die Entscheidung für die Steigerung der Geflügelproduktion war Mitte der sechziger Jahre ein Politikum höchsten Ranges. Jährlich stiegen die Nettoeinnahmen und mit ihnen die Ansprüche der Bevölkerung. Ausreichend Fleisch gehörte in Ost und West damals auf den Speiseplan. Nach den Jahren der Not galt dies als Zeichen von Wohlstand. In der DDR lag der Pro-Kopf-Verbrauch an Rind- und Schweinefleisch sogar über dem der Bundesrepublik. Doch die entsprechende Versorgung war nur durch Importe zu gewährleisten, welche die Wirtschaft der DDR belasteten. Die Intensivmast von Geflügel schien also ein Ausweg zu sein.

Eine Arbeitsgruppe der obersten Parteiführung kümmerte sich um die Brathähnchen, die unter der englischsprachigen Bezeichnung *Broiler* künftig die Essgewohnheiten der DDR prägen sollten. Denn gleichzeitig sorgte sich die Parteispitze auch um das gastronomische Angebot. Aus der *Abteilung Handel und Versorgung des Zentralkomitees* kamen strenge Weisungen, Anfang November 1967 anlässlich des 50. Jahrestages der *Großen Sozialistischen Oktoberrevolution* drei Grillbars in Berlin zu eröffnen. Die drei Gaststätten (eine vierte folgte im ersten Quartal 1968) trugen einheitlich die Bezeichnung *Goldbroiler*. Das in den USA gezogene und nach zehn Wochen bis zu 1,5 Kilo schwere Hähnchen wurde über Bulgarien in die DDR eingeführt. Eine 400 Gramm Geflügel-Portion sollte 3,45 Mark kosten, was sowohl unter dem Produktionspreis als auch unter dem Einzelhandelspreis lag. Doch der Propagandaeffekt war wichtiger als Wirtschaftlichkeit. Pünktlich zum 7. November 1967 wurden die drei Gaststätten in Anwesenheit höchster Politprominenz eröffnet. Der Erfolg beim Volk war – auch aufgrund des Mangels an Alternativen – beachtlich. Täglich wurden in den drei Gaststätten 2.000 Portionen verkauft. Systematisch wurden nun die Mastbetriebe ausgebaut und unter dem Namen *Kombinat Industrielle Mast* (KIM) zusammengefasst. In allen Berliner Stadtbezirken und in fast allen Städten der DDR eröffneten *Goldbroiler*. Dort konnte man das Hähnchen in Alufolie eingewickelt mit nach Hause nehmen oder in den rustikal gestalteten Gaststätten in diversen Variationen und mit vielfältigen Beilagen verspeisen. So wurde das knusprige goldbraun gegrillte Hähnchen zu einer Art Wappentier der DDR.

★ Menu Zum Goldbroiler

Inv. no. 1014230 | circa 1980

Volkseigene Gaststätten- und Hotelorganisation (HO) Berlin

29,0 × 20,0 cm

It would be wrong to say that those at the top of the GDR's political bureaucracy did not care about the peoples' concerns. On the contrary, the simplest things only worked when the topmost level of government stepped in and did something. This was also the case when the legendary *Goldbroiler* roasted chicken was introduced. Beginning in the mid-sixties, the decision to raise the production of poultry became a political issue of the highest order. Net income was increasing every year and with it the people's demands. Both in the East as well as the West, people wanted to eat more meat which, after so many years of hardship, was considered a sign of prosperity. The per capita consumption of beef and pork was even higher in the GDR than in West Germany but, to be able to supply it, the government had to rely on imports which were a burden on the GDR economy. It seemed that the only way out was to industrially fatten poultry.

Using the English term *broiler*, a working group of the top party leadership began to look at the idea of roasting chicken and this was to shape the future eating habits in the GDR. At the same time, the party leadership became more interested in what was on offer in the country's gastronomy industry. To mark the occasion of the 50th anniversary of the *Great Socialist October Revolution* at the beginning of November 1967, the *Central Committee's Trade and Supply Department* issued strict instructions to open three barbeque-bars in Berlin. These three restaurants—a fourth would follow in the first quarter of 1968—were all given the name “Goldbroiler”. Bred in the USA and weighing up to 1.5 kilogrammes within only ten weeks, the chicken was imported into the GDR via Bulgaria. A 400-gramme portion of poultry was priced at 3.45 marks, which was less than the costs for the production and retail. The propaganda effect, however, was more important than economic efficiency. In the presence of top political celebrities, the three restaurants were opened punctually on 7 November 1967. In the absence of any alternatives, they were remarkably successful: 2,000 portions were sold in the three restaurants every day. The fattening farms were systematically expanded and combined under the *Kombinat Industrielle Mast* (KIM) state combine. “Goldbroiler” restaurants opened in every Berlin district and in almost every city across the GDR. People could either have their chicken wrapped in aluminium foil to take-away or eat it in diverse varieties with various side dishes in the rustically designed restaurants. As a result, the crispy golden-brown grilled chicken became a kind of heraldic animal of the GDR.



★ Gastmahl des Meeres

Inv.-Nr. 1022498/1022483 | Speisekarte/Teller
1969/um 1975 | Volkseigene Gaststätten- und Hotel-
organisation (HO) Berlin/VEB Porzellanwerk Colditz
23,0 × 31,0 cm/2,9 × Ø 23,0 cm

Seit den frühen sechziger Jahren propagierten alle Medien der DDR den Fischverzehr. Die Ursachen lagen auf der Hand und wurden auch gar nicht verschwiegen. Rind- und Schweinefleisch waren knapp, die Fischfangflotte dagegen brachte reiche Erträge nach Hause. Zudem galt Fisch als der Volksgesundheit förderlich. Die Galionsfigur der Werbekampagne war der Fischkoch Rudolf Kroboth, der von 1960 bis 1972 in fünfminütigen Fernsehsendungen Fischgerichte vorstellte. Die Resonanz war überwältigend. Viele Fernsehzuschauer schrieben die Rezepte mit, und der Fischkoch erhielt körbeweise Briefe. Seine Idee war es auch, die Restaurantkette *Gastmahl des Meeres* zu gründen, deren erstes Restaurant 1966 in Weimar eröffnete. 1969 riefen 20 Vertreter aus Fischkombinaten, Betrieben und Einrichtungen der fischverarbeitenden Industrie sowie der staatlichen Gastronomie den Kooperationsverband *Gastmahl des Meeres* ins Leben. Die direkte Verbindung von Fischindustrie und Gastronomie sollte dafür sorgen, dass der Fisch überall frisch zum Verbraucher kam. Natürlich durfte die Hauptstadt beim Fischverzehr nicht zurückstehen.

Am Vorabend des 1. Mai 1972 eröffnete an der Ecke Karl-Liebknecht-Straße/Spandauer Straße ein repräsentatives *Gastmahl des Meeres* mit 150 Sitzplätzen. Zusätzlich gab es eine Kellerbar mit 70 Plätzen für Feinschmecker, die bis 24 Uhr geöffnet hatte. Die Speisekarte wies 50 Gerichte auf. Für 1,50 Mark bekam man bereits einen Cocktail „Klabautermann“ aus Krebs- und feinstem Fischfleisch oder eine russische Fischsoljanka. Die teuersten Gerichte für 5 Mark waren Heilbuttfilet mit Eiern und holländischer Soße oder eine bulgarische Fischschnitte, angebraten mit Salami und Setzeiern.

Auf einigen hundert Quadratmetern zog jenes „Weltniveau“ ein, von dem Walter Ulbricht immer gesprochen hatte – und dies zu sozialistischen Vorzugspreisen. Die unabwendbaren Resultate waren Überfüllung, Schlangen und schubweiser Einlass durch gestrenge Mitarbeiter der Gaststätte. In den folgenden Jahren wurden in fast allen Städten Fischrestaurants eröffnet. Rudolf Kroboth sagte 1976 in einem Interview, dass es 32 große und 29 kleine Filialen der Restaurantkette gebe. Es wurden jedoch bei Weitem nicht alle Versprechen der Kampagne gehalten, zumal die Hochseefischerei der DDR seit 1972 zunehmend mit der Ausweitung von Fischereigründen und Fangquoten durch Norwegen und Island zu kämpfen hatte.

Nach der Wende wurden die Gaststätten neu ausgeschrieben. Manche behielten ihren Namen, so in Rostock und Sassnitz. In Berlin eröffnete an der Ecke Karl-Liebknecht-Straße/Spandauer Straße an alter Stelle die Filiale einer landesweit tätigen Kette von Fischrestaurants.

★ Gastmahl des Meeres

Inv. no. 1022498/1022483 | Menu/Plate
1969/circa 1975 | Volkseigene Gaststätten- und Hotel-
organisation (HO) Berlin/VEB Porzellanwerk Colditz
23.0 × 31.0 cm/2.9 × Ø 23.0 cm

The GDR began using its entire media to propagate the consumption of fish in the early sixties. As the reasons were obvious, no attempt was made to disguise them: although beef and pork were in short supply, the fishing fleet was bringing abundant yields back to shore. Fish was also considered to benefit public health. The advertising campaign was headed by Rudolf Kroboth, a chef who specialised in fish dishes and presented these in five-minute television shows from 1960 to 1972. The response was overwhelming. Many TV viewers wrote down the recipes and sent the fish cook fan mail. He also had the idea to set up the *Gastmahl des Meeres* fish restaurant chain, which opened its first restaurant in Weimar in 1966. In 1969, 20 representatives from fish factories and companies in the fish processing industry met with the state gastronomy service to found the *Gastmahl des Meeres* cooperative association. They hoped that directly linking the fishing industry with the catering trade would ensure the availability of fresh fish everywhere, including the capital city.

With seating for 150 people, a representative *Gastmahl des Meeres* restaurant opened on the corner of Karl-Liebknecht-Strasse/Spandauer Strasse in Berlin on the evening of 30 April 1972. It also had a bar in the cellar large enough for 70 guests that remained open until midnight. There were 50 dishes on the menu, and people could order a “Klabautermann” cocktail salad with crayfish and fish chunks or a Russian fish Soljanka for 1.50 mark. Priced at 5 marks, halibut filet with eggs and Hollandaise sauce or a Bulgarian fish sandwich fried with salami and fried eggs were the most expensive dishes on the menu.

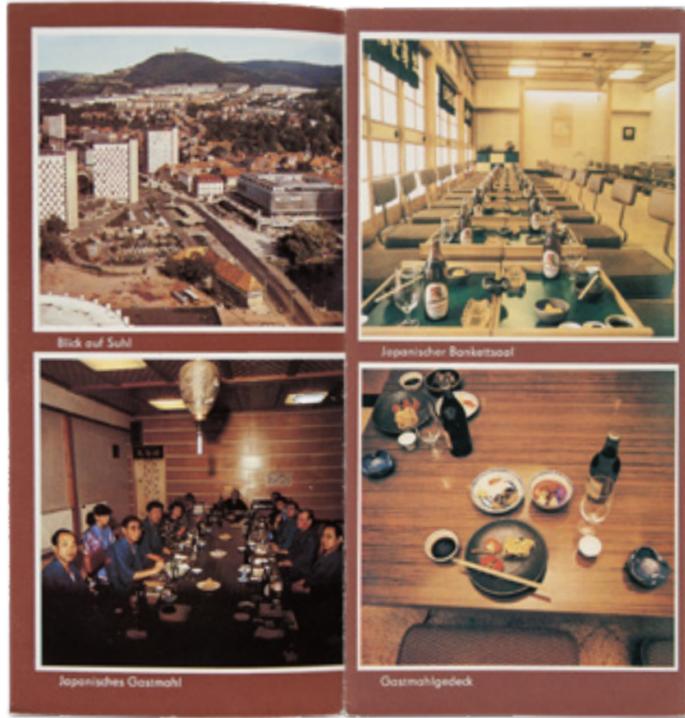
A “world-class” restaurant—of which Walter Ulbricht had always spoken—moved into the premises covering a few hundred square metres, offering good food at bargain prices. Unavoidably, this led to overcrowding, long queues, and visitors had to endure being pushed through the door in groups by the restaurant’s haughty employees. In the following years, 32 large and 29 smaller fish restaurants, according to a statement made by Rudolf Kroboth in 1976, opened in nearly every city. Needless to say, these were not able to keep the campaign’s original promises, especially as the deep-sea fishing industry in the GDR had to increasingly compete against Norway and Iceland, which expanded their fishing waters and increased their fishing quotas in 1972.

The restaurants were sold after the Reunification. Some were able to keep their name, such as the restaurants in Rostock and Sassnitz at the Baltic Sea. At the former location at the corner of Karl-Liebknecht-Strasse/Spandauer Strasse in Berlin, a branch of another national chain of fish restaurants was opened.





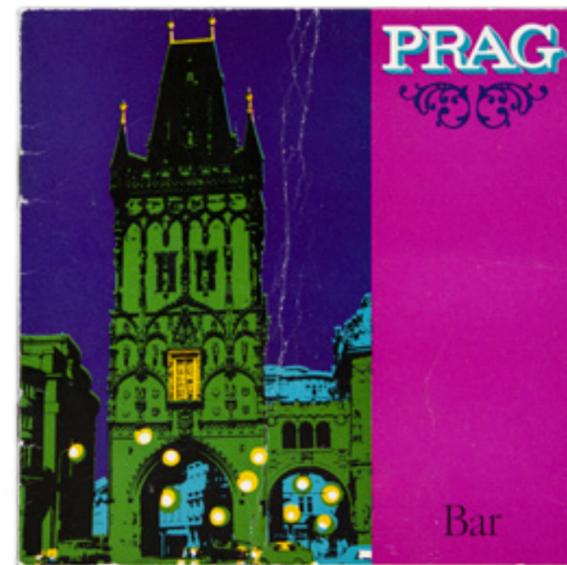
1016586
Flyer [Leaflet] Japanisches Restaurant HOG Waffenschmied
 1987 | Volkseigene Gaststätten- und Hotelorganisation (HO) Suhl | 10,0 × 21,5 cm [10,0 × 21,5 cm]



1022468
Speisekarte [Menu] Restaurant Baikal
 1987 | Volkseigene Gaststätten- und Hotelorganisation (HO) Karl-Marx-Stadt
 11,6 × 29,4 cm, [11,6 × 29,4 cm]



1023268
Speisekarte [Menu] La Habana
 1986 | Interhotel Berlin
 21,0 × 29,5 cm [21,0 × 29,5 cm]



1020776
Getränkete [Drinks list] Restaurant Prag
 1979 | Volkseigene Gaststätten- und Hotelorganisation (HO) Berlin
 15,0 × 15,0 cm [15,0 × 15,0 cm]



1020772
Speisekarte [Menu] Restaurant Prag
 1978 | Volkseigene Gaststätten- und Hotelorganisation (HO) Berlin
 15,0 × 15,0 cm [15,0 × 15,0 cm]

BRD



BEZIRK DISTRICT

HAUPTSTADT

CAPITOL

- | | | |
|--------------------|---|-----------------------|
| BEZIRKSSTADT | ● | DISTRICT CAPITAL |
| > 50.000 Einwohner | ● | > 50,000 inhabitants |
| Grenzübergang | ⊖ | Border crossing point |
| Transitautobahn | — | Transit highway |
| Seehafen | ⚓ | Seaport |
| Flughafen | ✈ | Airport |

GLOSSAR

B

Bevölkerungsbedarf

In der DDR bezeichnete man jenen Teil der Konsumgüter als Bevölkerungsbedarf, der nicht exportiert, sondern auf dem Binnenmarkt zum Verkauf angeboten wurde. Die Betriebe befanden sich im ständigen Zielkonflikt: Einerseits sollten sie Devisen, d.h. westliche Währungen, erwirtschaften, andererseits mit ihren Produkten dazu beitragen, die Konsumwünsche der eigenen Bevölkerung zu befriedigen.

Binnenmarkt

Da die Währung der DDR eine reine Binnenwährung ohne Wechselkurse oder legale Umtauschmöglichkeiten zu frei konvertierbaren Währungen war, wurden der einheimische Markt innerhalb der DDR und der Außenhandel streng voneinander getrennt. Der Binnenmarkt mit staatlich festgelegten Preisen (EVP) umfasste den Gütertausch innerhalb der DDR, also sowohl den Warenverkehr zwischen Betrieben als auch den Einzelhandel.

Bückerware

So wurden in der DDR ironisch alle Produkte genannt, an denen Mangel herrschte und die vom Verkaufspersonal deswegen „unter dem Ladentisch“ gelagert, also nicht in den Auslagen angeboten wurden. Für Stammkunden, Freunde und Verwandte musste sich also der Verkäufer bücken, um die begehrten Waren hervorzuholen.

D

Devisen

Im Unterschied zur DDR-Mark und den Währungen der sozialistischen Länder (Sozialismus), die reine Binnenwährungen waren, wurden frei konvertierbare Währungen auch Devisen genannt.

DEWAG

Die *Deutsche Werbe- und Anzeigengesellschaft* DEWAG wurde 1945 gegründet. Sie gehörte zu den parteieigenen Betrieben der SED und unterstand direkt der Abteilung „Agitation und Propaganda“ im ZK der SED. Zu ihren Aufgaben gehörte die Produktwerbung mit Anzeigen, Plakaten, Leuchtschriften, Werbefilmen für das Vorprogramm in den Kinos und für die Werbesendung des Fernsehens *Tausend Tele-Tips*. Nachdem die Werbung seit 1975 im Inland stark reduziert wurde, war es die Hauptaufgabe der DEWAG, mit Plakaten für die Politik der SED zu werben.

DT 64

Das Rundfunk-Sonderstudio beim *Deutschlandtreffen der Jugend* in Ostberlin zu Pfingsten 1964 fand besonders wegen seines Musikprogramms und seiner Liveschaltungen so viel Anklang, dass sich die Leitung des DDR-Rundfunks entschloss, „DT 64“ als tägliche Sendung des *Berliner Rundfunks* weiterzuführen. Die Sendezeit wurde schrittweise ausgeweitet und 1986 wurde „DT 64“ ein eigener Jugendsender. Doch nach der Wiedervereinigung passierte der Sender nicht mehr ins Programmkonzept der ARD. Er wurde systematisch eingeschränkt, seit 1993 unter dem Namen „Sputnik“ vom MDR auf der Mittelwelle gesendet und so zur Bedeutungslosigkeit verdammt.

Duroplast

Es handelt sich hierbei um Kunststoffe, die nach ihrer Aushärtung nicht mehr verformt werden können. Sie erlangten durch ihre Verwendung bei der Karosserie des „Trabant“ große Bekanntheit. Obwohl das Auto wegen der Plastikkarosserie mit vielen Spottnamen wie „Plastikbomber“ bedacht wurde, hat sich das rostfreie Material in dieser Anwendung bewährt.

E

Engels, Friedrich (1820–1895)

Theoretiker des Sozialismus und enger Mitarbeiter von Karl Marx

EVP (Einzelhandelsverkaufspreis)

Alle Endverbraucherpreise (EVP) wurden entsprechend den Vorschlägen des Herstellers vom *Amt für Preise* beim Ministerrat bestätigt und galten als unveränderlich. Lediglich bei einer Verbesserung des Produkts waren Preiserhöhungen möglich. Dieses Dogma der Sozial- und Wirtschaftspolitik der SED-Führung führte durch die gleichzeitig ständige Erhöhung der Einkommen zu Warenmangel und Geldüberhang.

Expovita

Die Mustermesse *Expovita* wurde seit 1969 jährlich als Teil der *Leipziger Herbstmesse* durchgeführt. Im Rahmen der Ausstellung wurden Produkte aus den Bereichen Sport, Kultur und Freizeit vorgestellt. Die Organisation der Messe lag beim Sportgerätehersteller *Germina*.

F

FDJ (Freie Deutsche Jugend)

Die am 24. Februar 1946 gegründete *Freie Deutsche Jugend* bemühte sich anfangs darum, als antifaschistische Einheitsorganisation einen überparteilichen Charakter vorzutauschen. Doch spätestens seit 1948 befand sich der Jugendverband in völliger Abhängigkeit von der SED. Die FDJ bezeichnete sich selbst als „Kaderreserve der Partei“. Die Mitgliedschaft war formal freiwillig, praktisch war es jedoch schwierig, sich während der Ausbildungszeit (Schule, Berufsausbildung, Studium) der FDJ zu entziehen. Sie organisierte die ideologische Schulung, initiierte Aktivitäten zur Steigerung der Produktion und veranstaltete Jungentreffen aller Art bis hin zu den Weltfestspielen 1950 und 1973. Die FDJ kontrollierte aber auch große Bereiche des Freizeitbereichs und bot dadurch vielen Jugendlichen Möglichkeiten der sportlichen oder kulturellen Betätigung. 1989 hatte die FDJ 2,3 Millionen Mitglieder, statistisch gesehen erfasste sie damit 88 Prozent der Jugendlichen in der DDR.

Formalismus

1949 eröffnete die SED-Führung unter dem Schlagwort „Kampf gegen den Formalismus“ eine Kampagne gegen die Reste freier Kunstausübung in der jungen DDR. Wegen mangelnder Verbindung zum Volk wurden die abstrakte Kunst, die moderne symphonische Musik und literarische Experimente als „formalistisch“ verdammt. Da die ästhetischen Kriterien sehr verschwommen waren, lief jeder

Künstler in Gefahr, zum Opfer von Diffamierungen und Verboten zu werden. Nach Stalins Tod im März 1953 geriet der Kampfbegriff Formalismus außer Gebrauch, der Anspruch der SED nach strikter Unterordnung der Kunst unter die Parteilinie aber blieb erhalten.

G

Große Sozialistische Oktoberrevolution

Gewaltsame Machtergreifung der Kommunisten (Bolschewiki) unter der Führung von W.I. Lenin am 25. Oktober bzw. am 7. November 1917 in Russland. Dort galt bis 1918 noch der Julianische Kalender, der hinter dem in Westeuropa geltenden Gregorianischen Kalender um 13 Tage zurückgeblieben war. Daher die Zeitdifferenz und der Name Oktoberrevolution. In der Sowjetunion wurde der Jahrestag am 7. November feierlich begangen.

Grotewohl, Otto (1894–1964)

SPD-Funktionär und DDR-Politiker. Er gehörte 1945/46 zu den Sozialdemokraten, die einer Vereinigung mit der KPD zur SED positiv gegenüberstanden. Nach dem Vereinigungsparteitag am 21./22. April 1946 wurde er neben Wilhelm Pieck paritätischer Parteivorsitzender der SED. Von 1949 bis zu seinem Tod war Grotewohl Ministerpräsident der DDR und Mitglied des Politbüros des ZK der SED.

GST (Gesellschaft für Sport und Technik)

Die 1952 gegründete paramilitärische Organisation diente der vormilitärischen Ausbildung. Im Rahmen der GST, die auch an den Schulen präsent war, fanden wehrsportliche Übungen statt. Die Veranstaltungen und Publikationen der GST, wie die Zeitschrift *Jugend und Technik*, dienten auch der Werbung für den Dienst in der *Nationalen Volksarmee* (NVA). Sie bot Jugendlichen die Möglichkeit zur Teilnahme an exklusiven Sportarten wie Fallschirmspringen, Tauchen oder Reitsport. Attraktiv war auch die Möglichkeit zum kostenlosen Erwerb der Fahrerlaubnis.

H

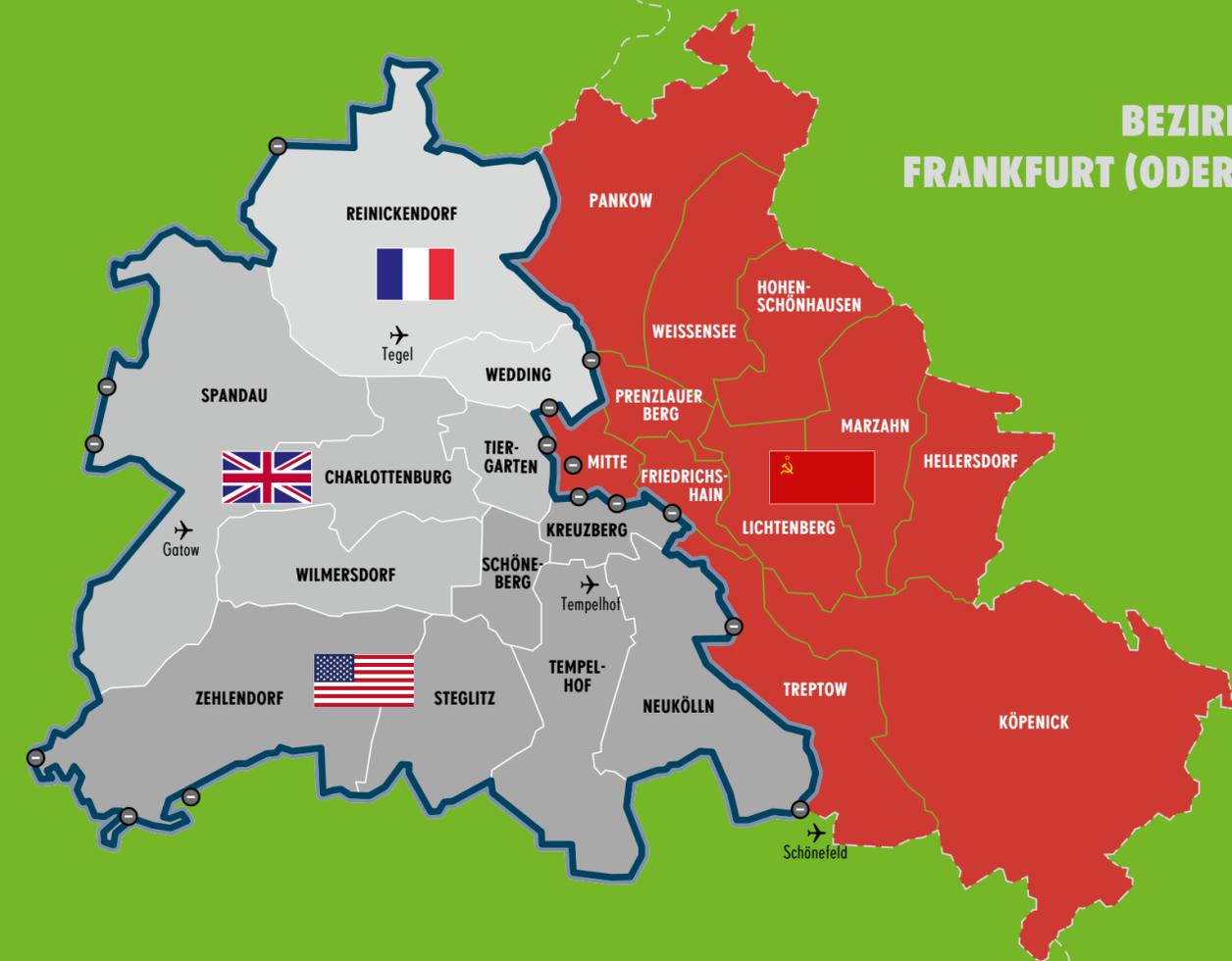
Halbstaatlicher Betrieb

Seit 1956 wurden Betriebe mit staatlicher Beteiligung (BSB), kurz auch *halbstaatliche Betriebe* genannt, eingerichtet. Die Eigentümer privater Betriebe wurden durch eine finanzielle Beteiligung des Staates ins System der Planwirtschaft einbezogen. Dies betraf insbesondere kleinere Betriebe der Textil- und Leichtindustrie. Oft blickten sie auf lokale und regionale Traditionen zurück und produzierten international gefragte Erzeugnisse, wie z.B. Spielwaren oder Musikinstrumente. Die BSB erwirtschafteten 1971 etwa 10 Prozent der industriellen Bruttoproduktion. 1972 wurden die BSB zusammen mit einem Großteil der restlichen Privatbetriebe in Volkseigentum überführt.

HO (Handelsorganisation)

Im November 1947 eröffneten im Sowjetischen Sektor von Berlin und in der Sowjetischen Besatzungszone Geschäfte und Restaurants der *Handelsorganisation* (HO). Sie bot markenfreie Produkte und Speisen zu allerdings maßlos überbeurteilten Preisen an. Dadurch sollte den Kunden die

BEZIRK FRANKFURT (ODER)



BEZIRK POTSDAM

- OST-BERLIN OST-BERLIN
- WEST-BERLIN WEST-BERLIN
- Verlauf Berliner Mauer Course of the Berlin Wall
- Grenzübergang Border crossing point
- Flughafen Airport

GLOSSARY

C

Central Committee of the SED

According to protocol, the Central Committee (CC) of the SED was the supreme governing body between the party conferences which were held about every five years. With its 165 members and 65 non-eligible candidates (1986), the Central Committee elected the Politburo and its First Secretary or General Secretary. Although the CC met several times a year to listen to the speeches of the Politburo members and to approve their decisions, their meetings did not take place at regular intervals. It was not until the period of upheaval in the autumn of 1989 that the Central Committee regained its statutory significance. The downfall of the SED was accompanied by fierce debates in the Central Committee.

Collective

Formally speaking, the term "collective" refers to nothing more than "group" or "team" but, in the GDR, it was surrounded by an ideological aura. In socialist society, every individual was considered first and foremost to be part of the collective. A "collective leadership" supposedly ran the state and the Party, students in the same class were a "student collective", their teachers a "teacher collective". The employees of a restaurant referred to themselves a "restaurant collective" and fought for the title "collective of socialist work", which was connected with a "collective bonus".

Cultural centre

Following the Soviet model, "Kulturhäuser" cultural centres were set up in many East German cities in the fifties. They cultivated various forms of "cultural work for the masses" and often provided opportunities for theatre groups, choirs and ballets to perform, as well as rooms for art and literature circles, exhibitions, and libraries.

D

DEWAG

The state's advertising organisation *Deutsche Werbe- und Anzeigengesellschaft*, abbreviated to DEWAG, was founded in 1945. It belonged directly to the SED and was thus subordinate to the *Abteilung Agitation und Propaganda* [Agitation and Propaganda Department] of the SED's Central Committee. Its tasks included the use of advertisements, posters, and neon signs to market products, trailers for pre-film cinema screenings, and the so-called *Tausend Tele-Tips* for television commercials. After advertising was enormously scaled down from 1975 on, the DEWAG's main task was to produce posters to advertise the SED's policies.

Domestic market

The currency of the GDR was purely a domestic currency. This meant that it was not coupled with any exchange rates, and neither were there any legal means of exchanging it for freely convertible currencies. The domestic market within the GDR was therefore strictly separated from any markets for foreign trade. With prices set and fixed by the state (RSP), the domestic market covered the exchange of goods within the GDR, i.e. both the movement of goods between companies as well as the retail trade.

DT 64

The special radio studio set up at the "Deutschlandtreffen der Jugend" [German Youth Meeting] held in East Berlin over Whitsun 1964 was so well received that the management of the GDR's radio broadcasting service decided to continue the "DT 64" programme in form of a daily show. The programme was particularly popular due to its music and live broadcasts. Gradually, its broadcasting time was extended, and "DT 64" became a separate youth radio station in 1986. After the Reunification, the station no longer fitted into the concept of the West German national ARD broadcasting service, which led to its systematic restriction. Since 1993, it has been broadcast under the name "Sputnik" on medium wave by the MDR broadcasting service, thus condemning it to obscurity.

Duroplast

A thermosetting polymer, or a plastic that cannot be deformed after curing. Its use in the body of the "Trabant" car brought it great popularity. Although this car has been given many nicknames, such as "plastic bomber" because of its plastic body, the rust-free material has proven its worth.

E

Engels, Friedrich (1820–1895)

Theorist of socialism and Karl Marx's closest collaborator.

Expovita

Beginning in 1969, the *Expovita* sample fair was held annually as part of the *Leipzig Trade Fair*. Products from the fields of sport, culture and leisure were presented at the fair, which was organised by the manufacturer of sports equipment *Germina*.

F

FDJ

Founded on 24 February 1946, the *Freie Deutsche Jugend* [Free German Youth]—but often abbreviated to FDJ—initially disguised itself as a unified, non-partisan and anti-fascist organisation. However, by 1948 at the latest, this youth organisation was completely dependent on the SED. It described itself as "the Party's reserve squad". Although membership was formally voluntary, it was in reality difficult for children and young people to avoid joining the FDJ during their time spent in education (school, vocational training, university studies). It organised ideological training, set up activities to increase production, and organised youth meetings of all kinds—including the *World Festivals of Youth and Students* of 1950 and 1973. The FDJ also controlled, however, large areas of the leisure sector, thus offering many young people opportunities to take part in sporting or cultural activities. In 1989, the FDJ had 2.3 million members, statistically covering 88 percent of all young people.

Foreign exchange

Unlike the GDR mark and the currencies of the socialist countries, which were purely domestic currencies, fully convertible currencies were also referred to as foreign exchange. In effect, foreign exchange was a synonym for the West German mark.

Formalism

To the slogan of "Fight against Formalism", or in German: "Kampf gegen den Formalismus", the SED leadership launched a campaign against what was left of practicing the free arts in the newly founded GDR in 1949. Abstract art, modern symphonic music, and literary experiments were condemned as "formalist" due to their lack of connection to the people. As the aesthetic criteria were very blurred, every artist was at risk of becoming a victim of defamation and prohibition. After the death of Stalin in March 1953, the battle cry of formalism ceased to be used, even though the SED's claim of strictly subordinating art to the party line remained intact.

G

Great October Socialist Revolution

Violent seizure of power by the communists (Bolsheviks) led by V.I. Lenin on 25 October/7 November 1917 in Russia. The Julian calendar was still in use there until 1918, which was 13 days behind the Gregorian calendar used in Western Europe, hence the time difference and the name October Revolution. The anniversary was celebrated in the Soviet Union on 7 November.

Grotewohl, Otto (1894–1964)

SPD functionary and GDR politician. He was one of the Social Democrats who looked favourably on uniting with the KPD to form the SED in 1945/46. After the party conference held for this unification on 21/22 April 1946, he became joint party chairman of the SED together with Wilhelm Pieck. From 1949 until his death, Grotewohl was Prime Minister of the GDR and a member of the SED Politburo's Central Committee.

GST (Sport and Technology Association)

Founded in 1952, this paramilitary organisation served in providing people with premilitary training. Also present in schools, it organised military exercises. The GST's events and publications, which included the *Jugend und Technik* magazine—a youth magazine on technology—also promoted military service in the *Volksarmee* [National People's Army, or NVA]. It offered young people the opportunity to participate in exclusive sports, such as parachuting, diving, horse riding, etc. It was also attractive because of its opportunity to get a driving licence free of charge.

HO

The shops and restaurants of the *Trade Organisation* (HO) were opened in the Soviet sector of Berlin and the Soviet occupation zone in November 1947. They offered non-brand name products and food at exorbitant prices. Their aim was to give people—who until then used the black market—the opportunity of buying products that were usually only available against ration cards. The HO was intended to combat black market trading and to boost the economy. HO prices gradually converged towards normal retail prices in the fifties. When ration cards were discontinued in 1958, the HO was left with no more practical significance. It nonetheless continued to exist as part of the state retail trade until the collapse of the GDR.

Honecker, Erich (1912–1994)
Leading SED politician. Following his liberation from Nazi custody in 1945, he held important positions in the power structure of the SED. From 1971 to 1989, he was head of the SED and promoted to Chairman of the Council of State as well as Head of State in 1976. Resulting from the Peaceful Revolution in 1989, he lost all offices. He died in exile in Chile.

I

Interhotel

Founded in 1965, this hotel chain included top-class facilities that were originally intended almost exclusively for guests who could pay in foreign currency. However, the fact that the best hotels in the nation of workers and peasants were reserved for guests from capitalist foreign countries led to growing discontent. In 1972, for example, it was decreed that some good hotels, such as the *Panoramahotel* in Oberhof or the *Hotel Neptun* in Warnemünde, had to set some rooms aside for FDGB travellers.

K

Konsum consumer cooperative

The tradition of the *Konsum* consumer cooperative dates back to the 19th century. It was established to bypass any intermediaries and instead bring the goods directly to the cooperative’s members. After 1945, the *Konsum* cooperative was re-established in East Germany as an organisation. Although the concept made no sense in the state economy, the consumer members received tokens when they made purchases, for which they were reimbursed between 1.5 and 1.8 percent of the year’s total purchase value annually. With around 4.5 million members, the *Konsum* cooperative was the largest mass organisation in the GDR.

Krenz, Egon (born 1937)

Leading SED politician. He initially held high positions within the FDJ. In 1983, he rose to the highest ranks in the SED leadership and was considered the designated successor to Erich Honecker. After Honecker’s downfall in autumn 1989, he was, for a short time, head of state in the GDR as well as head of the Party. In December 1989, during the Peaceful Revolution, he lost all public offices. In

1997, he was sentenced to 6 years and 6 months in prison because of his political responsibility in shooting refugees at the border and for aiding and abetting manslaughter.

L

Leipzig Trade Fair

The Leipzig Trade Fair had a long-standing tradition. It was held in spring and autumn and was the preferred opportunity for GDR companies to offer their products on the international market. For their part, Western companies were interested in government orders from the Eastern Bloc and also attended the fair. When touring the fair, many of the GDR’s leading politicians used the opportunity to hold talks with representatives from foreign companies. People travelled to the fair from all corners of the GDR, especially to visit the book fair, because it gave them an opportunity to enjoy at least a little sniff of the big wide world.

Lenin, Vladimir Ilyich (1970–1924)
(Actually, Vladimir Ilyich Ulyanov)

Russian revolutionary, leader of the Great October Socialist Revolution and founder of the Soviet Union. In addition to *Marx* and *Engels*, he was considered one of the classical authors of Marxism-Leninism. After his death, he was given the highest honours in the Soviet Union and the other socialist states. Many squares, streets, and public buildings were named after Lenin. His writings were compulsory reading at all educational institutions.

M

Marx, Karl (1818–1883)

Theorist of *socialism*. Together with *Friedrich Engels* and W.I. Lenin, he was considered to be one of the founders of Marxism-Leninism. In the GDR, his theories were regarded as incontestable truths on which the socialist social order was based.

Ministry for State Security

The *Ministry for State Security* (MIS), commonly known as the “Stasi”, was the secret police used to monitor the population of the GDR, an organ of political prosecution, as well as a law enforcement agency with its own prisons. At the same time, it was a foreign intelligence service and maintained a dense network of agents, especially in West Germany. Although the “Stasi” was not subject to any legal restrictions on telephone tapping, post control, access to cadre files or other data storage devices, it was nevertheless subject to the SED leadership at all levels. It described itself as their “shield and sword”.

Ho Chi Minh (1890–1969)

Communist politician and President of the People’s Democratic Republic of Vietnam from 1945 to 1969. As a theoretician and leader of the revolutionary struggle, he was venerated by left-wingers around the whole world.

N

Neue Zeit (newspaper)

In addition to regional newspapers, each of the bloc parties united in the National Front had its own daily newspaper which was distributed nationwide. The mouthpiece of the CDU was called *Neue Zeit* from 1945 on. The political section was largely text identical to *Neues Deutschland* newspaper, the mouthpiece of the SED. In its cultural section, the newspaper had a certain educated middle-class, sometimes even Christian touch.

Neues Deutschland (newspaper)

The SED’s mouthpiece was founded in 1946 and was the leading newspaper in the Soviet occupation zone and later the GDR. All SED members were required to purchase a subscription. Even beyond that, however, it was considered to make the political leadership’s official announcements and was in many ways a kind of compulsory reading. The “ND” had a daily print run of over one million copies until 1989.

New Course movement

In June 1953, the new leadership in Moscow which had come to power after Stalin’s death, ordered a radical change in the SED’s policy. The intensified course towards the construction of *socialism* that had been pursued since July 1952 was corrected and the *New Course* was initiated. Its aim was to meet the desire for better supplies, end the campaign against the church, keep peasants from eviction after collectivisation, and so on. The people saw the *New Course* as a sign of the SED leadership’s weakness, and a popular uprising took place from 16 to 17 June 1953. After its suppression, the SED claimed that it wanted to continue the *New Course* and permitted some changes in cultural policy.

NÖS (New Economic System)

An abbreviated term, otherwise equivalent for the New Economic System of Planning and Management (NÖSPL).

NÖSPL (New Economic System of Planning and Management)

After long and intensive discussions among economic experts, a programme to comprehensively reform the *planned economy* was adopted in 1963. The key point was to increase companies’ individual responsibility compared to central planning. Linked to this was the attempt to allow for more innovation and criticism in society, to increase the significance of science and research, and to give young people more freedom. The reform project was finally abandoned after Ulbricht’s fall in May 1971.

NSW (Non-Socialist Economic Area)

The Non-Socialist Economic Area (NSW) included all states with freely convertible currency. The term was thus equated with the capitalist world, including the Third World. The export-oriented GDR economy had a great interest in trade relations with the NSW because it was dependent on both raw materials as well as modern technology from the capitalist countries.

GLOSSARY

P

Planned economy

Socialist society was based on transferring all essential means of production into publicly owned property and centrally planning all economic processes under the party leadership. The planned economy and communist dictatorship formed an indissoluble unity because social structure, education, science and art were also organised subject to central control. In practice, its steering mechanisms failed which led to a growing deficit in relation to the market economy and then ultimately to the demise of the socialist system.

Population’s requirements

The share of consumer goods made in the GDR that were not exported, but instead offered for sale on the domestic market, was referred to as the population’s requirements. Companies in the GDR were therefore in a constant conflict of interest: on the one hand, they were supposed to generate foreign exchange, i.e. western currencies and, on the other hand, they were required to manufacture enough products to satisfy the consumption needs of their own population.

Prefabricated buildings

The construction of an increasing number of houses using industrially prefabricated and standardised components began in 1957. In many cities, entire districts were built from prefabricated concrete slabs, which shaped the architectural landscape of the GDR. By 1989, slightly less than one third of the population lived in such buildings.

Public Ownership

Public ownership arose through the expropriation of property belonging to alleged or actual Nazi and war criminals by the Soviet occupying power after 1945. From 1952 on, companies were transferred to the GDR and declared to be in public ownership. Over the years, public ownership was increasingly expanded at the expense of private property and other forms of property (► *semi-state enterprises*). The publicly owned companies were managed by state bodies at central and regional level under the leadership of the SED. From a legal point of view, public ownership was synonymous with state property.

R

RAF (Red Army Faction)

A left-wing terrorist criminal organisation formed in 1970, which called itself the “Red Army Faction”. It disbanded itself in 1998 after committing about 30 murders and other crimes.

Real existing socialism

This term originated in 1968 in the debate on the democratic reform ideas of the Prague Spring. It first appeared in the *Neues Deutschland* newspaper on 24 October 1968. The allegedly unrealistic and utopian ideas of connecting socialism with democracy were countered by the supposed successes of the “real existing system”.

RSP (Retail Sales Price)

All retail sales’ prices (RSP) were confirmed by the *Amt für Preise* [Office of Prices] at the *Council of Ministers* in accordance with the manufacturer’s proposals. These prices were then fixed. Price increases were only possible upon the product’s improvement. Due, however, to the simultaneously constant increase in income, this social and economic policy of the SED leadership led to a shortage of goods and, at the same time, a surplus of money.

S

Scientific atheism

According to the constitution, religious communities were not restricted in the exercise of their faith. Nonetheless, the SED viewed religion to be in opposition to its Marxist-Leninist ideology, which was decidedly atheistic. It therefore tried to limit the Church’s influence. This was primarily done by discriminating against Christians in terms of education and work, but also by anti-religious propaganda that wanted to oppose faith with its scientific world view. The spreading of scientific atheism through lectures and publications was the special responsibility of the *Urania – Gesellschaft zur Verbreitung wissenschaftlicher Kenntnisse* [Society for the Dissemination of Scientific Knowledge].

SED (Socialist Unity Party of Germany)

The state party of the GDR was formed in the Soviet occupation zone (SBZ) on 21/22 April 1946 through the forced merger of the *Communist Party of Germany* (KPD) and the *Social Democratic Party of Germany* (SPD). As one party, the SED exercised unrestricted dictatorship until autumn 1989. In December 1989, the SED renamed itself *Party of Democratic Socialism* (PDS).

Semi-state enterprises

Betriebe mit staatlicher Beteiligung (BSB) [Companies with state participation] were introduced in 1956. These also included semi-state enterprises. Financial participation by the state ensured that the owners of private enterprises were included in the *planned economy* system. This particularly affected smaller companies in the textile and light industries. Many of these were rooted in local and regional traditions and produced internationally sought-after products, such as toys or musical instruments. In 1971, the BSBs generated about 10 percent of gross industrial production. Together with a large part of the remaining private enterprises, the semi-state enterprises were transferred into *public ownership* in 1972.

Social affairs officer

Each FDGB trade union group, which was usually a brigade or a department, elected a social affairs officer to be responsible for social work. They had to keep in contact with colleagues on sick leave, improve working conditions, allocate FDGB holiday trips, etc.

Socialism

According to Marxist-Leninist ideology, socialism is the transitional phase from the capitalist social order to completed communism. In the course of time, there have been different doctrines concerning the duration and the exact form of socialism. In the sixties, socialism in the GDR was defined as a “relatively independent social formation” of longer duration. This formulation disappeared from textbooks after the fall of Walter Ulbricht and was not replaced by a new definition. As the completion of human history, communism—which would replace socialism—was effectively relegated into a nebulous distance.

Socialist realism

Socialist Realism, which had been dominant in the Soviet Union since 1934, was the GDR’s official art doctrine. All literary and artistic works had to submit to this dogma, which, however, was not precisely defined. It concerned itself less with any aesthetic, but instead with presenting conditions in the GDR as beautifully as possible with avoiding of any criticism of the SED regime. Starting at the beginning of the seventies, the cultural bureaucracy was less strict with its ideological guidelines and had almost completely disappeared towards the end of the GDR.

U

Ulbricht, Walter (1893–1973)

Communist politician, head of state of the GDR and party leader. After returning from Soviet emigration in April 1945, he was the unrestricted leader of the GDR until he was deposed as Secretary General of the SED on 3 May 1971. After that, he remained as Chairman of the Council of State, formally head of state, but without any political influence.

Under-the-counter goods

Goods that were predominantly in short supply in the GDR were ironically known synonymously with the method used to purchase them: instead of offering these in display stands, sales staff usually stored such goods “under the counter”. Sales staff thus had to bend over to retrieve these coveted products for regular customers, friends and relatives.

V

VEB (Volkseigener Betrieb)

Publicly owned company. This form of ownership arose from the Soviet occupying power’s expropriation of property owned by purported Nazis and war criminals. As of 1952, companies were transferred to the GDR as public property. They became, therefore, in fact state property. The companies were managed by state bodies at central and regional level.

INDEX

A ademie der Künste Berlin	228
Akademie-Verlag Berlin	131
Alexander Mann, Neukirchen (Erzgebirge)	36
Allgemeiner Deutscher Verlag Berlin	128, 129
Altberliner Verlag Berlin	88
Altersbach	272
Altes Museum Berlin	226
Amiga	62, 150, 158
Annaberg-Buchholz	364
Apotheker Hermann Zwetz Räuchermitteherstellung Grund	67
Apparatebau Pouva KG	250
Aufbau Verlag	96, 97
Ausbildungsstätte Interdruck Leipzig	228
B . Schott's Söhne Mainz [BRD]	136
Bad Sulza	282
Bärenreiter Verlag Kassel [BRD]	136
Bautzen	369
Beierfeld	348
Berlebach VEB Foto-Kino Mulda	240
Berlin	20, 25, 29, 30-37, 41, 42, 44, 46, 48, 49, 50, 53, 55, 57, 60, 61, 62, 64, 65, 79, 80-86, 88, 90, 92, 93, 94, 96, 100, 102, 103, 105, 107-112, 114, 115, 116, 117, 118, 121-124, 126, 128, 129, 130, 131, 135, 144-150, 152-158, 160-165, 167, 169, 170, 172, 179-181, 185-188, 190, 195, 198-204, 206-211, 213, 214, 216, 218, 220-222, 224, 226-228, 247, 253, 256, 257, 259, 267, 268, 272, 276, 277, 290, 292, 294, 297, 300, 301, 303, 307, 316, 317, 320-323, 325-328, 330-333, 337-340, 343, 345, 352, 354, 355, 362, 365-369, 371-373, 385
Berlin Information	373
Berliner Verlag	116, 117
Bonn	98
Bonn [BRD]	373
Buchdruckerei Lutz Wolfram Dresden	25, 34
Bundesministerium für innerdeutsche Beziehungen Bonn [BRD]	373
Café Moskau	25
Certo Camerawerk GmbH Dresden	235
Colditz	50, 324, 366, 375
Cottbus	60, 226
Crottendorf	67
D EFA Berlin	193, 204, 206, 207, 213
Dessau	73, 77
Deutsche Lufthansa GmbH Berlin	328, 330
Deutsche Post der DDR	217
Deutsche Reichsbahn (DR)	287, 316, 317, 320-323
Deutsche Saatgutgesellschaft Quedlinburg	283, 285
Deutsche Staatsoper Berlin	202
Deutsche-Versicherungs-Anstalt Berlin	272
Deutscher Anglerverband Berlin	172
Deutscher Fernsehfunk Berlin	366
Deutscher Turn- und Sportbund der DDR (DTSB)	167, 170, 186-188
Deutscher Verlag der Wissenschaften Berlin	102
Deutsches Hygiene-Museum Dresden	170
Deutsches Reisebüro	335
Deutsches Theater Berlin	200, 201
DEWAG-Werbung Berlin	316
Diamant Kleidung Grevesmühlen	349
Dietz Verlag Berlin	145
Dornburg	282
Dresden	25, 28, 34, 38, 77, 89, 170, 212, 231, 232, 234-236, 238, 246, 248, 249, 252, 253, 256, 263, 269, 274, 333, 367, 373, 283
Ehrenfriedersdorf	89
Einkaufs- und Liefergenossenschaft Dregeno Seiffen	66
Eisenach	287, 310-312
Eisenhüttenkombinat Ost	274
Eisfeld	235
Elektrochemisches Kombinat Bitterfeld	98
Erfurt	270, 282, 285
Erlbach (Vogtland)	194, 196
Ernst Laube K.G. Schlotheim (Thür.)	169
Eulenspiegel-Verlag Berlin	124, 126, 222
F.C. Heinemann Erfurt	285
FDGB-Feriedienst Berlin	335, 340, 352
Feriedienst IG Wismut Zinnowitz	38
Fernmeldewerk Neustadt-Glewe	274
Foto-Verlag Erlbach i.V.	194, 196
Freital	232-234, 236, 239, 250
Freya Groupner und Co KG Betrieb mit staatlicher Beteiligung Crottendorf	67
Friedrich Holmeister Musikverlag Leipzig	145
Friedrichsstadtpalast Berlin	216
Fürstenwalde	272, 301, 351, 353
G alerie Roter Turm Halle	226
Gaskombinat Schwarze Pumpe	274
Gastmahl des Meeres	26, 50
Geiersthal	375
Genex Geschenkdiens GmbH Berlin	55
Genossenschaft Messerschmiede Leegebruch (GML)	76
Gesellschaft für Sport und Technik (GST)	167
Gesellschaft zur Förderung des Olympischen Gedankens in der DDR	190
Goldbroiler	20, 46
Görlitz	168
Görlitz	241
Gotha	71, 228
Gräfenroda	278, 280, 281
Grevesmühlen	349
GWf Filius	252
H ainewalde	350
Hake & Co Samenzüchter u. Samenvertrieb Quedlinburg	282
Halle (Saale)	73, 97, 98, 226, 295
Hamburg [BRD]	178
Hammerleubsdorf	58
Hansjochim Höpfel KG Markkleeberg	263
Hartensdorf	282
Hartmannsdorf	291
Heidenau	173
Heinrich Malinski KG Leipzig	252, 253
Henschelverlag Kunst und Gesellschaft Berlin	214
Heringsdorf	360
Hinstorff Verlag Rostock	97
H ogee Kamerawerk Dresden	235
Indianermuseum ► Karl-May-Museum	
Instrumentenbau Johannes Adler Markneukirchen i. Sa.	136
Interflug GmbH Berlin	326-328, 330, 331
Interhotel Berlin	42, 53
Interhotel Kongress Karl-Marx-Stadt	367
Interhotel Leipzig	43
Interhotel Magdeburg	39
Interhotel Motel Dresden	367
Interhotel Panorama Oberhof	364
Interhotel Warnow Rostock	365
Intourist [SU]	342
J ena	235, 241, 252, 356, 357
Jugendourist Reisebüro der FDJ Berlin	335, 343
K amenz	66
Kamera-Fabrik Waldemar Beier Freital	239
Kamerawerk Waldemar Beier Freital	239
Kammerspiele Berlin	200
Karl Pouva AG Freital	233, 250
Karl-May-Museum	86, 89
Karl-Marx-Stadt (Chemnitz)	45, 52, 168, 169, 240, 260, 262, 290, 303, 309, 315, 335, 353, 367
Kassel [BRD]	136
Kinderbuchverlag Berlin	79-83, 90, 92, 93
Klingenthal	68, 136, 137, 138, 140, 141
Kombinat Industrielle Mast (KIM)	46
Königsee	263
Konsum Dauerbackwarenbetrieb Konsü Cottbus	60
Konsum Nahrungsmittelwerk Cottbus	60
Konsument Versandhaus Karl-Marx-Stadt	335
Konsumgenossenschaft Berlin	41
Konsumgenossenschaft Dornburg	282
Konsumgenossenschaft Karl-Marx-Stadt	45
Kooperation Samenversand Erfurt	285
Köthen	262
Krajowa Agencja Wydawnicza [PL]	378
Kunstsammlung Cottbus	226
Kurverwaltung Heringsdorf	360
L angewiesen	351
Lauscha	70, 71
Leegebruch	76
Leipzig	30, 34, 43, 60, 96, 102, 130, 136, 137, 145, 171, 199, 216, 228, 252, 253, 260, 268, 284, 293, 317, 346, 362
Leuna	269
Lindencorso	25
Lutherstadt Wittenberg	71
M agdeburg	35, 39, 350
Mainz [BRD]	136
Malerei Geiersthal	375
Markkleeberg	266
Markneukirchen i. Sa.	136, 140, 141
Max Katzschmann Festtagsartikel	59
Max Lausmann Klingenthal	140
Maxim Gorki Theater Berlin	200, 201
Meereskundliches Museum und Aquarium Stralsund	224
Meißen	274
Mellenbach	268
Metropol-Theater Berlin	203
Meyer-Optik Görlitz	241
Ministerium des Innern Berlin	337, 373
Ministerium des Innern HA Verkehrspolizei Berlin	292
Ministerium für Verkehrswesen Berlin	337
Ministretwo [SU]	379
Mitropa AG Berlin	31, 322, 325
Mitteldeutscher Verlag Halle (Saale)	97, 98
Moskau [SU]	132, 133
Mühlhausen	289
Mulda	240
Mülsen	173
Museum für Deutsche Geschichte Berlin	224, 227
Museum für Naturkunde Berlin	224
N ationale Forschungs- und Gedenkstätten der Klassischen Deutschen Literatur in Weimar	225
Nationales Komitee für den Neuaufbau der deutschen Hauptstadt beim Nationalrat der Nationalen Front des demokratischen Deutschland	373
Neukirchen (Erzgebirge)	36
Neustadt in Sachsen	273
Neustadt-Glewe	274
Niederoderwitz	59, 60
Niederpoyritz	269
Nordhausen	73
O berhof	364
Oberlind	71

Oberlungwitz	172
Obernau	374
Organisationsbüro für das II. Deutsche Turn- und Sportfest	186
Oskar Epperlein Metallwarenfabrik Magdeburg	350
Otto Baumberger & Co. Leipzig	171
Palast der Republik Berlin	195, 198, 199
Palasthotel Berlin	30, 368, 369, 371
Palatinus GmbH Zürich [Zürich, CH]	55
Papenheim (Thüringen)	190
Peter Presse zu Leipzig	284
PGH Harmonie Klingenthal	68
PGH Seiffener Volkskunst Seiffen	66
PGH Steinheid Thüringen	71
Pionierorganisation Berlin	185
Planet-Verlag Berlin	64, 385
Plauen	241
Porolastic-Werke Büsing & Co. Reutlingen [BRD]	174
Potsdam	225, 350, 355
Pouch	344, 346, 348, 349
Pouch VEB Campingartikel Thun	351
Presseagentur Nowosti Moskau [SU]	132, 133
Quedlinburg	59, 282, 283, 285
Radebeul	184, 185, 269, 382
Rathenow	184, 356
Rehfelde	262
Reichenbach im Vogtland	29, 178, 194, 224, 225, 299, 330, 339, 358–361, 387
Reutlingen [BRD]	174
Rhenania Berlin	268
Riesa	72
Ringmessehaus Leipzig	228
Rostock	50, 97, 225, 317, 365, 384, 386, 387
Rudolstadt	353
S-Bahn Berlin	317
Saalfeld/Saale	220
Sangerhausen	291, 298
Sassnitz	50
Schiffsbaumuseum Rostock	225
Schloßmuseum Gotha	228
Schlotheim (Thüringen)	169
Schmalkalden	171, 172, 173, 182, 184, 185, 260, 261, 307
Schwarzenberg	350
Schwedt	269
Schwerin	229, 261
Sebnitz	57, 59, 263, 270
Seiffen	66, 67
Silberhütte (Harzgerode)	72, 74
Singwitz	369
Sömmerda	233, 267
Sonneberg	240, 268
Sport- und Erholungszentrum Berlin	169
Sportverlag Berlin	170, 180, 181, 190
Staatliche Museen zu Berlin	224
Staatliche Schlösser und Gärten Potsdam-Sanssouci	225
Staatliche Versicherung der DDR Berlin	290
Staatliches Museum Schwerin	229
Staatsbank der Deutschen Demokratischen Republik Berlin	337
Staufurt	217
Steinach	169
Steinbach-Hallenberg	272
Stralsund	224, 333
Suhl	52, 287, 298
Tambach-Dietharz	71
Taucha	344

Tele-Café Berlin	26, 29
Teltow	273
Theater der Freundschaft Berlin	200, 201
Tierpark Berlin	220–222
Torgau	384
Tränkner & Würker KG Leipzig	346
TRIBÜNE Verlag und Druckereien des FDGB Berlin	338, 339
Urania Verlag Leipzig	130
VE Baumschule Hartensdorf	282
VEB (K) Verkehrsbetriebe der Stadt Leipzig	317
VEB Aerosol-Automat Karl-Marx-Stadt	353
VEB Altissa Camera Werk Dresden	232
VEB Ankerwerk Rudolstadt	353
VEB Aspecta Dresden	246
VEB Automobilwerk Eisenach	287, 310–312
VEB Barkas-Werke Karl-Marx-Stadt	303
VEB Belca Werk Dresden	234
VEB Berliner Vergaser- und Filterwerke	303
VEB Bild und Heimat Reichenbach i.V.	29, 178, 194, 224, 225, 299, 330, 339, 358–361, 387
VEB Bisanan Erfurt	282
VEB Bussard-Chemie Radebeul	184, 185
VEB Carl Zeiss Jena	241, 252, 356, 357
VEB Carl Zeiss Jena Eisfeld	235
VEB DEFA Gerätewerk Friedrichshagen	253, 256
VEB DEFA Kopierwerke Berlin	256, 257
VEB Deutsche Schallplatten Berlin	20, 57, 61, 62, 84, 85, 144, 146–150, 152–158, 160–165, 170, 179, 199
VEB Deutsche Seereederei Rostock	384, 386, 387
VEB Deutsche Wertpapierdruckerei Leipzig	216
VEB Edelstahlwerk „8. Mai 1945“	250
VEB Elaskanwerk Dresden	269
VEB Elektroausrüstungen Karl-Marx-Stadt	262
VEB Elektroinstallation Oberlind	71
VEB Elektromotorenwerk Wernigerode	273
VEB Elektrowerkzeuge Sebnitz	263, 270
VEB Elektrokeramische Werke Sonneberg	268
VEB Elgawa Plauen	241
VEB Fahrgastschiffahrt Berlin	332
VEB Fahrgastschiffahrt Stralsund	333
VEB Fahrgastschiffahrt Stralsund-Berlin-Dresden	333
VEB Fahrradwerke Elite Diamant Hartmannsdorf	291
VEB Fahrzeug und Gerätewerk Simson Suhl	287, 298
VEB Fahrzeug- und Jagdwaffenwerk Ernst Thälmann	299
VEB Famos Leipzig	260
VEB Farb-Chemie Quedlinburg	59
VEB Farben- und Lackfabrik Leipzig	268
VEB Favorit Taucha	344
VEB Feingerätewerk Weimar	240, 256
VEB Feinmess Dresden	252
VEB Filmfabrik Agfa Wolfen	204, 242, 244, 245
VEB Filmasto-Projektion Dresden	246
VEB Fortschritt Neustadt	273
VEB Fototechnik Freital	250
VEB Friedrich Holmeister Leipzig	137
VEB Goldon Markneukirchen	141
VEB Grafischer Großbetrieb Völkerfreundschaft Dresden	89
VEB Graphische Werkstätten Berlin	290, 292
VEB Guwelin Gummiwerke Berlin	172
VEB Handwerkzeuge Steinbach-Hallenberg Älterbach	272
VEB Harth Musik Verlag Leipzig	199
VEB Henneberg Porzellan	196, 197
VEB IFA Kombinat Personenkraftwagen Karl-Marx-Stadt	315
VEB IFA Vertrieb Berlin	307

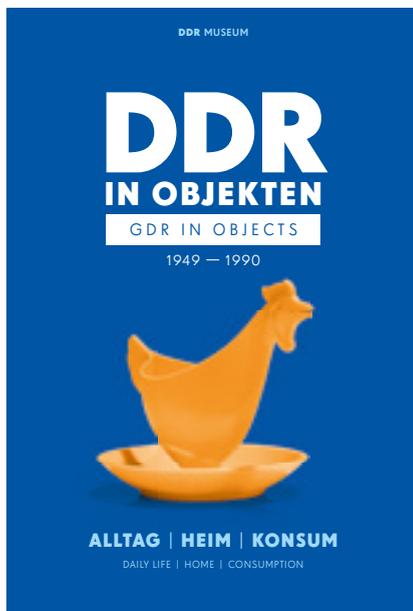
VEB IFA-Kombinat für Zweiradfahrzeuge Suhl	298
VEB IFA-Vertrieb Karl-Marx-Stadt	309
VEB Imbal-Werk Karl-Marx-Stadt	290
VEB Kabelwerk Oberspree	267
VEB Kamerzen Spielwaren	66
VEB Kamera- und Kinowerke Dresden	236, 238
VEB Kamerafabrik Freital	239
VEB Kartographischer Dienst Potsdam	355
VEB Kartonagen und Bürobedarf Karl-Marx-Stadt	290
VEB Klingenthaler Harmonikwerke	136–138, 141
VEB Kombinat Berliner Verkehrsbetriebe Berlin	316, 317
VEB Kombinat Glaskunst und Glasschmuck Lauscha	70, 71
VEB Kombinat Mess- und Regelungstechnik Werk Messtechnik Mellenbach	268
VEB Kombinat Minal Berlin	294
VEB Kombinat Pneumant Plast- und Elastverarbeitung Fürstenwalde	301
VEB Kombinat Sportgeräte Germina Schmalkalden	171–173, 182, 184, 185
VEB Kombinat Umformtechnik Herbert Warne Erfurt	270
VEB Kunstblume Sebnitz	57, 59
VEB Kunstgewerbe-Werkstätten Obernau i Expertic	374
VEB Kunststoff- und Textilverarbeitungswerk Pouch	344, 346, 348, 349
VEB Lackfabrik Köthen	262
VEB Landkartenverlag Berlin	297, 355
VEB Lederwaren Papenheim Thüringen	190
VEB Leuna-Werke Walter Ulbricht	269
VEB Lied der Zeit Musikverlag Berlin	199
VEB Mathias-Thesen-Werft Wismar	302, 303
VEB Metallwaren Hainewalde	350
VEB Metallwaren-Werk Mühlhausen	289
VEB Metallwarenfabrik Sonneberg	240
VEB Metallwerk Wasungen	57
VEB Mikromat Dresden	263
VEB Milchkonservenfabrik Wittenburg	22
VEB Mineralstoffwerk Bad Sulza	282
VEB Mitteldeutsche Fahrradwerke Sangerhausen	291, 298
VEB Möbel- und Sportgeräte	182
VEB Modell Konstrukt Leipzig	253
VEB Motorradwerk Zschopau	300, 301
VEB Musima Markneukirchen	140
VEB Nahverkehr Rostock	317
VEB Narva Leuchtenbau Leipzig	293
VEB Narva Rosa Luxemburg Glüso-Werk Tambach-Dietharz	71
VEB Nordbrand Nordhausen	73
VEB Orbitoplast Gölzau	168
VEB PCK Schwedt	269
VEB Pentacon Dresden	212, 231, 236, 238, 248, 249, 253, 256
VEB Perfekt Berlin	300, 301
VEB Plast-Dekor Dresden	28
VEB Plastformung Rehfelde	262
VEB Plasticart Annaberg-Buchholz	364
VEB Plastmaschinenwerk Schwerin	261
VEB Porzellankombinat Colditz	324
VEB Porzellanwerk Colditz	50, 366, 375
VEB Porzellanwerk Weimar Porzellan	374
VEB Pro Musica Verlag Leipzig	136
VEB Progress Film-Vertrieb Berlin	16, 208–211
VEB Propangeräte Potsdam	350
VEB Purotex Niederpoyritz	269
VEB Pyrotechnik Silberhütte	72, 74
VEB Rathenower Optische Werke Rathenow	184, 356
VEB Raumschmuck Hammerleubsdorf	58
VEB Regler Werke Teltow	273
VEB Reifenkombinat Pneumant Fürstenwalde	351, 353
VEB Reifenwerk Fürstenwalde	272

INDEX

VEB Reifenwerk Heidenau	173
VEB Reisebüro der DDR	342, 372
VEB RFT Gerätewerk Karl-Marx-Stadt	240
VEB Rheinmetall Sömmerda	233
VEB Robotron Sömmerda	267
VEB Rohrkombinats	250
VEB Saat- und Pflanzgut Quedlinburg	285
VEB Sachsenring Automobilwerke Zwickau	304, 306, 308
VEB Sachsenring Eisenach	304, 310
VEB Saxa Sektellerei Dresden	77
VEB Schraubenwerk Karl-Marx-Stadt	260
VEB Schraubwaren Steinach	169
VEB Schreibgerätewerk Markant Singwitz/Bautzen	369
VEB Sinfonia Markneukirchen	141
VEB Spanplattenwerk Gotha	71
VEB Sportgerätewerk Germina Karl-Marx-Stadt	168, 169
VEB Stadtkellerei Leipzig	60
VEB Steckenpferd	382
VEB Steingutwerke Torgau	384
VEB Strickwaren Oberlungwitz	172
VEB Sturmlaternenwerk Beierfeld	348
VEB Süßwarenfabrik Bergland Niederoderwitz	59, 60
VEB Tafelgeräte Dessau Dessau	73, 77
VEB Terrakotta Gräfenroda	278, 280, 281
VEB Textafol	346
VEB Textilwerke Mülsen	173
VEB Thermos Langewiesen	351
VEB Thüringer Schokoladenwerke in Saalfeld a.d. Saale	220
VEB Tourist Verlag	354, 362
VEB Turbowerke Meißen	274
VEB Uhrenwerk Weimar	240
VEB VAKA-Werke Halle/Saale	295
VEB Verlag für Bauwesen Berlin	259
VEB Vermona	138
VEB VERO Seiffen	67
VEB Verpackungsmittelkombinat Ehrenfriedersdorf	89
VEB Wachse und Korrosionsschutz Radebeul	269
VEB Waschgerätewerk Schwarzenberg	350
VEB Werkzeugfabrik Königsee	263
VEB Werkzeugkombinat Schmalkalden	260, 261, 307
VEB Wittol Lutherstadt Wittenberg	71
VEB Zeiss Ikon Dresden	234
VEB ZEKIWA Zeitzer Kinderwagen	288
VEB Zentral Zirkus Berlin	218
VEB Zieh-, Press- und Stanzwerk Zwintschöna	77
VEB Zuckerkombinat Vorwärts Halle (Saale)	73
VEB Zündwarenwerke Riesa	72
Vereinigung Interhotel Berlin	367
Verlag Das Neue Berlin	118, 121
Verlag Die Wirtschaft	25
Verlag Felix Seteck Berlin	365
Verlag für die Frau	102, 277, 350
Verlag Junge Welt Berlin	60, 65, 93, 107–112, 114, 115, 130, 131, 186, 247
Verlag Neues Leben Berlin	86, 94, 102, 105, 135
Verlag Philipp Reclam jun. Leipzig	96
Verlag Volk und Gesundheit Berlin	102, 103, 122, 123
Verlag Volk und Welt Berlin	100
Verlag Volk und Wissen Berlin	167
Verlag Zeit im Bild Dresden	373
Volkseigene Gaststätten- und Hotelorganisation (HO) Berlin	32–35, 37, 44, 46, 48, 49, 50, 53
Volkseigene Gaststätten- und Hotelorganisation (HO) Dresden	28, 38
Volkseigene Gaststätten- und Hotelorganisation (HO) Karl-Marx-Stadt	50

Volkseigene Gaststätten- und Hotelorganisation (HO) Leipzig	30, 34
Volkseigene Gaststätten- und Hotelorganisation (HO) Magdeburg	35
Volkseigene Gaststätten- und Hotelorganisation (HO) Suhl	52
Volksparkstadion Hamburg [BRD]	178
VVB Luft- und Kältetechnik	274
VVB Sportartikel	182
Wasungen	57
Weimar	97, 225, 240, 256, 374
Welta Kamera-Werk Freital	232, 234, 236
Wernigerode	273
Wismar	302, 303
Wittenburg	22
Wolfen	204, 242, 244, 245
Warslaw [SU]	268
Zadrzna Stampa Zagreb [VU]	379
Zagreb [VU]	379
Zeit	288
Zentralvorstand des Verbandes der Kleingärtner, Siedler und Kleintierzüchter Berlin	276
Zinnowitz	38
Zirkus Aeros	218
Zirkus Probst Staßfurt	217
ZKW Möbel – Kulturwaren – Sportartikel Berlin	345
Zschopau	300, 301
Zürich [CH]	55
Zwickau	304, 306, 308
Zwintschöna	77

DDR IN OBJEKTEN-REIHE | GDR IN OBJECTS SERIES



BAND EINS VOLUME ONE

ALLTAG | HEIM | KONSUM

DAILY LIFE | HOME | CONSUMPTION

Band I der Reihe zeigt über 1.200 der insgesamt über 300.000 Sammlungsobjekte des *DDR Museum* aus der weltgrößten Sammlung zu den Themen Alltag, Heim und Konsum. Das Werk wurde von den Sammlungsexpert*innen des *DDR Museum* in Berlin zusammengestellt und durch Texte des Wirtschaftsautoren Quirin Graf Adelmann v.A. sowie des Zeitzeugen und wissenschaftlichen Leiters des *DDR Museum*, Dr. Stefan Wolle, ergänzt.

Volume I of this series presents over 1,200 objects on daily life, home, and consumption in the GDR from the world's largest collection. Compiled by the collection experts at the *DDR Museum* in Berlin, the book is supplemented with texts by the business writer Quirin Graf Adelmann v.A. and Dr. Stefan Wolle, contemporary witness and scientific director at the *DDR Museum*.

ISBN **978-3-939801-46-7**



BAND ZWEI VOLUME TWO

FREIZEIT | KULTUR | REISEN

LEISURE | CULTURE | TRAVEL

Im zweiten Band entdecken Sie DDR-Artefakte aus den Themenbereichen Freizeit, Kultur und Reisen. Tauchen Sie ein in die Vergangenheit, und stöbern Sie in mehr als 1.100 themenbezogenen Objekten der weltgrößten musealen DDR-Sammlung. Die Texte zum Thema stammen vom Wirtschaftsautoren Quirin Graf Adelmann v.A. sowie vom wissenschaftlichen Leiter des *DDR Museum*, Dr. Stefan Wolle.

Volume II reveals artefacts from the GDR on leisure, culture, and travel. Immerse yourself in history and browse through over 1,100 topic-specific objects from the world's largest museum collection on the GDR. The texts on these topics were written by the business writer Quirin Graf Adelmann v.A. and Dr. Stefan Wolle, scientific director at the *DDR Museum*.

ISBN **978-3-939801-48-1**



BAND DREI VOLUME THREE

ARBEIT | WIRTSCHAFT | POLITIK

WORK | ECONOMY | POLITICS

Die Themen Arbeit, Wirtschaft und Politik stehen im Fokus des dritten Bandes. Hunderte Objekte aus der Sammlung des *DDR Museum* und zahlreiche Texte des Wirtschaftsautoren Quirin Graf Adelmann v.A. sowie des wissenschaftlichen Leiters des *DDR Museum*, Dr. Stefan Wolle, begleiten Sie auf dieser dinglichen Reise in die Deutsche Demokratische Republik.

The third volume focuses on the topics of work, economy, and politics. Hundreds of objects from the collection at the *DDR Museum* and numerous texts by the business writer Quirin Graf Adelmann v.A. and Dr. Stefan Wolle, scientific director at the *DDR Museum*, accompany you on this material journey into the German Democratic Republic.

ERSCHEINT WINTER 2020/21 [RELEASE WINTER 2020/21]

Änderungen vorbehalten | Subject to change